

# GRÜSSE

DES EHEMALIGEN-BUNDES DER SOPHIENSCHULE

Nr. 68

Februar 2005



Eingangsportal der Sophienkirche  
(„Hauptstelle“ in der Seelhorststraße)

## ---Aus der Presse---

Hannoversche Allgemeine Zeitung am 19. November 2004:

### **Unterricht im Untergrund**

Eine kleine Premiere auf einer großen Baustelle: Die Mädchen und Jungen aus der 5 b der Sophienschule durften sich gestern gemeinsam mit ihrem Lehrer Bernd Runze als erste Klasse den Umbau der Passerelle unter dem Bahnhof von echten Fachleuten erklären lassen. Peter Brömer, tätig für die Abbruchfirma MBN, und Maren Krumfuß vom Passerellenbetreiber Hannover Region Grundstücksgesellschaft (HRG), beantworteten alle Fragen. Und davon hatten die jungen Gymnasiasten, die vor der Führung mit nagelneuen Bauhelmen ausgestattet worden waren, eine ganze Menge. Besonders Josi wollte alles ganz genau wissen. Nachdem sie eingangs festgestellt hatte, dass es sehr unhöflich sei, die Wände zu bemalen, wandte sie sich dann den technischen Details zu. Die Zehnjährige interessierte sich beispielsweise dafür, wie viele Meter Elektrokabel entfernt werden müssten. Marike sorgte sich um die Bauarbeiter im Brandfall. „Was ist, wenn die Tür klemmt?“ Klassen, die die unterirdische Passage besuchen möchten, sind bei der HRG willkommen. Informationen zu den Führungen, zu denen ein zünftiges Frühstück gehört, gibt es bei Maren Krumfuß unter Telefon 30 75 57 22.

---

### **Nachtrag**

Wie erst jetzt aufgefallen ist, fehlte in den Grüßen Nr. 66 (Februar 2003) in der Liste der Teilnehmerinnen am 40jährigen Abiturtreffen der Name der Ehemaligen Heidi Lenz-Herold. Wir bitten dieses zu entschuldigen.

Die Redaktion.

# ---Inhalt---

## **Abitur 2004**

Die Grünen Abiturientinnen und Abiturienten	4
Begrüßung zur Abiturfeier im Jahre 2004	5
Rede eines Mitglieds des Kollegiums zur Abiturfeier im Jahre 2004	8
Rede einer Goldenen	11
In eigener Sache	15
Rede der Schüler zur Abiturfeier im Jahre 2004	16

## **Aus dem Schulleben**

Die „kleine“ Sophie	20
Die neue Außenstelle im Schulzentrum Luerstraße	22
Frischer Wind an der Sophie	23
Mein erstes Jahr an der Sophie	24
Unser Schullandheim 2004	26
Projektwoche 2004 an der Sophie	28
Comenius-Schulprojekt – die Arbeit hat begonnen	30
Musizierstunde an der Sophie	31
Sophie und IFF	32
Bertolt Brecht / Kurt Weill: Der Jasager und Neinsager	35
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2004/05	38

## **Von den Ehemaligen**

Und der Bundespräsident schrieb auch .....	39
„Nach Chile müssen Sie unbedingt mal hin“	45
Abi 64	47
Dr. Friedel Beerhenke	49
Familiennachrichten und Personalien/Suchliste	53
Ehemaligentreffen im Jahr 2005	54
Suchliste	55

## **Verschiedenes**

Kassenbericht 2004	56
Förderung der Schule	57
Adressen des Vorstands	58
Termine	64

## **Aus der Presse**

„Unterricht im Untergrund“	2
„Und abends gibt es Sternenkunde“	27
„Ihr macht so schnell keiner was vor“	42
„Die Ruhe nach dem Sturm“	59
„Mit Nuss-Schokolade nach Amerika“	62

## Abiturientinnen und Abiturienten 2004

Adams, Max-Marald	Pfeiffer, Anna
Behrens, Birte	Plappert, Anna
Benhauser, Inna	Prahmann, Mareike
Block, Gowin	Probst, Robert
Brandt, Antonie	Rilinger, Nora Sophia
Eckhardt, Julia	Rimpl, Mareike
Erhan, Aysegül	Ritter, Laura Marie
Franke, Jennifer	v. Sassen, Katharina-Franziska
Fuchs, Janina	Schaper, Annette
Giere, Frauke	Schneider, Jessica
Gorczyński, Saskia	Schöne, Sven
Gorka, Christina	Schott, Juliane
Günter, Alexander	Schubert, Jana Muriel
Hahnemann, Merle	Schumann, Imke Christina
Heinicke, Ulrike	Schüttlöffel, Friedemann
Jungke, Daniela	Schwerdtfeger, Max Stefan
Keferstein, Sophia	Stähr, Richard
Kesting, Anna	Stalke, Amelie
Kluth, Kerstin	Strasen, Andrea
Knapp, Ann-Kristin	Strohmeier, Simona
Kuse, Marie	Thinius, Lisa
Meyer-Staude, Johanna	Thyssen, Hanns-Benjamin
Mohammadi, Datis	Timpe, Janina
Müller, Caroline	Tönjes, Ina-Jasmin
Nickel, Marco	Wenzel, Katharina
Paschke, Anna Greta	Wolf, Marie-Luise

## Begrüßung zur Abiturfeier im Jahre 2004

„Die Sophie wird 100 und fühlt sich dennoch jung, die Sophie wird 100 und zeigt sich engagiert und fröhlich, die Sophie wird 100 und zeigt, dass sie feiern kann.“

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Grüne wie Goldene,  
verehrte Eltern und Verwandte, liebe Kolleginnen und Kollegen,  
verehrte Gäste,  
zur Abiturfeier des Jahres 2004 begrüße ich Sie als Schulleiterin aufs herzlichste.

Die Sätze, die Sie soeben gehört haben, sind nicht der Auftakt zu unserer heutigen Veranstaltung. Sie sind vielmehr ein Zitat aus der Chronik der Sophienschule, die beginnend mit dem Gründungsjahr 1897 Jahr für Jahr alle wichtigen Ereignisse an unserer Schule festhält. Die zitierten Worte meines Vorgängers, OStD Apel, beziehen sich auf das Schuljahr 1997/98. Es war das Jahr, in dem Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, an unserer Schule eingeschult wurden. Sieben Jahre sind vergangen, seit Sie als Kinder dieses Haus zum ersten Mal betraten. Vor sieben Jahren erschallte Ihr Name laut und vernehmlich zum ersten Mal bei der Einschulungsfeier in dieser Aula, in der Sie auch heute sitzen. Ihre Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer standen vorn und nahmen Sie in Empfang um dann die ersten Unterrichtsschritte mit Ihnen zu tun. Erinnern Sie sich noch?

69 Schülerinnen und Schüler wurden in die neuen siebten Klassen aufgenommen, es gab die 7F, deren Klassenlehrerin Frau Ovesiek war, die 7EL mit Frau Sommer als Klassenlehrerin und die 7L, deren Klassenlehrer Herr Dr. Garve war. Fein säuberlich vermerkt im Klassenbuch der 7F fand ich für den 29.08.1997, 10.00 h: Begrüßung in der Aula, anschließend Klassengeschäfte. Sieben lange Jahre ist das her, heute nun schließt sich der Kreis. Sieben Jahre nach jenem wichtigen Datum der Einschulung sitzen Sie wieder, und zwar zum letzten Mal, in der Aula unserer Schule und werden in wenigen Minuten von mir das Zeugnis der Reife in Empfang nehmen. Sieben Jahre lang haben Sie diese Schule besucht, viele der Lehrer, die Sie damals in

## ---Abitur 2004---

Klasse 7 bereits unterrichteten, haben Sie die Jahre hindurch begleitet bis zum Abitur.

Aber: diejenigen von Ihnen, die für die Gestaltung der heutigen Feier zuständig sind, haben mir bedeutet, ich solle mich kurz fassen, denn sie wollen ja heute Abend noch feiern und dazu haben Sie auch allen Anlass. Deshalb überschlage ich diese 7 Jahre. Ich könnte ohnehin nicht viel beitragen zu dieser Zeit, denn ich bin erst vor drei Jahren an diese Schule gekommen und habe Sie selbst nie unterrichtet. Woran ich mich erinnere im Zusammenhang mit Ihrem Jahrgang sind Stunden, die ich gesehen habe in Ihren Leistungskursen, sind besondere Veranstaltungen wie in Jahrgang 11 das Bewerbungstraining und, was mir nachhaltig in Erinnerung geblieben ist, Ihre Präsentation beim Management-Information-Game in der Allgemeinen Ortskrankenkasse auch im Jahrgang 11. Was ich erlebt habe im Unterricht und in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen waren interessierte junge Leute, die engagiert bei der Sache waren. 65 Abiturientinnen und Abiturienten sitzen nun heute hier am Ende einer vor sieben oder manchmal auch acht Jahren begonnenen hoffnungsvollen Schulzeit.

Sie alle werden diese Zeit sehr verschieden erlebt haben! War es für manche eher ein Spaziergang, so haben sich andere sehr ins Zeug legen müssen, wieder andere glaubten, Arbeit sei eigentlich nicht so wesentlich. Aber auch den Spitzenschülerinnen und -schülern Ihres Jahrgangs ist ihr Können nicht einfach zugefallen. Sie haben an sich gearbeitet und aus Ihren Fähigkeiten etwas gemacht. Gleichgültig, wie es auch immer gewesen sein mag: ich beglückwünsche Sie heute von ganzem Herzen zum bestandenen Abitur. Sie haben die höchste Stufe der schulischen Ausbildung erreicht und bilden damit im besten Sinne des Wortes die Elite Ihrer Geburtsjahrgänge. Darauf können Sie mit Recht alle stolz sein.

Nunmehr beginnt für Sie eine neue Lebensphase. Sie verlassen den schützenden Raum der Schule und vielleicht auch des Elternhauses. Für manche mag das als Befreiung wirken, andere ahnen vielleicht schon, dass damit neue Pflichten einher gehen. Sie müssen die Verantwortung für sich und Ihr weiteres Leben selbst übernehmen. Nicht immer wird das leicht fallen. Wir wünschen Ihnen eine glückliche Hand!

## ---Abitur 2004---

Gestatten Sie mir ein kurzes Wort an unsere Goldenen Abiturientinnen des Jahres 1954. Auch hier möchte ich kurz zitieren aus der Chronik der Sophienschule. Das Schuljahr begann und endete damals zu Ostern. Fast 1.050 Schülerinnen besuchten damals unsere Schule, die unter großer Raumnot litt.

Wesentliche Ereignisse des damaligen Schuljahres mögen das Richtfest des Landheimausbaues in Hambühren sowie der Tod des ehemaligen langjährigen Schulleiters Dr. Ludwig Wülker gewesen sein, der ganz besonders hervorgehoben wird in unserer Chronik. Er war von 1921 bis 1936 Schulleiter der Sophienschule.

Für Sie, liebe Abiturientinnen des Jahrgang '54 aber waren andere Daten wichtig: 25.01.54 Beginn der schriftlichen Reifeprüfungen, 15. – 17.03. mündliche Reifeprüfungen unter Vorsitz der Dezernentin und 23.03.54 Entlassungsfeier für die Abiturientinnen.

50 Jahre ist dies nun her. Ich freue mich sehr, dass Sie heute den Weg hierher gefunden haben, zeigt er doch eine Kontinuität und Verbundenheit mit unserer Schule, die in der heutigen Zeit selten zu finden ist. Sie, liebe Goldene Abiturientinnen wissen, was unseren jungen Abiturientinnen und Abiturienten jetzt bevorsteht, nämlich das wahre Leben, das Sie gemeistert haben.

Ich wünsche Ihnen allen für die Zukunft das Allerbeste. Und unseren jungen Abiturientinnen und Abiturienten: nutzen Sie die Chancen, die sich Ihnen mit Ihrem hervorragenden Schulabschluss bieten. Und wenn es sich einmal nicht so fügt, wie Sie es sich heute wünschen, so denken Sie an Ihre Schulzeit zurück. Gab es etwa keine missratenen Klausuren, keine verpatzten Prüfungen, keine ungerechten Noten? Und Sie haben doch weiter gemacht, haben den Glauben an sich und Ihre Handlungsfähigkeit nicht verloren. Ergebnis: Sie haben Ihr Abitur in der Tasche.

Und nun machen Sie was daraus. Ergreifen Sie die Möglichkeiten, die sich Ihnen bieten. Sie haben hier schon viel geleistet, haben sich gefordert und sind gefördert worden in allen Bereichen, die Schule anzubieten hat und die das Schulleben bestimmen. Dafür gilt mein Dank auch Ihren Lehrkräften!

## ---Abitur 2004---

Zum Abschluss gestatten Sie mir ein kurzes Zitat aus Samuel Becketts „Warten auf Godot“. Ich zitiere daraus einen kleinen für mich faszinierend gleichermaßen pessimistischen wie optimistischen Dialogauszug:

„Wir wollen etwas tun, solange die Gelegenheit sich bietet. Uns braucht man sicher nicht alle Tage. Es ist offen gesagt nicht so, als brauche man gerade uns. Andere würden die Sache ebenso gut , wenn nicht besser machen. Der Ruf, den wir soeben vernahmen, richtet sich vielleicht an die ganze Menschheit. Aber an dieser Stelle und in diesem Augenblick sind wir die Menschheit, ob es uns passt oder nicht. Wir wollen es ausnutzen ehe es zu spät ist.“

Ich erlaube mir eine kleine Änderung zum ausschließlich Optimistischen. Sie ist gerichtet an Sie, unsere Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2004.

Wir brauchen gerade Sie! Ob es Ihnen passt oder nicht! Und wenn Sie jetzt beginnen, sich das Leben zu erobern wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute.

Brigitte Helm

Schulleiterin der Sophienschule

---

## Rede eines Mitglieds des Kollegiums zur Abiturfeier im Jahre 2004

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
liebe goldene Abiturientinnen,

gerne komme ich dem Wunsch des Abiturjahrgangs 2004 nach an dieser Stelle einen Rückblick auf die Schulzeit und einen kleinen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Jetzt ist er also da, der Tag, den alle mit Bangen und Freuden als "Tag der Freiheit" erwartet haben. Mit Bangen im Hinblick auf die Zeugnisse, ob sie so ausfallen werden, wie Sie es sich gewünscht haben, um die weiteren Ziele in Studium und Beruf zu verwirklichen; mit Freude, weil Ihnen die Freiheit noch sehr wünschenswert und die Welt für alles offen scheint. Eine ungebundene Freiheit ist aber undenkbar.



## ---Abitur 2004---

Auch die Freiheit muss ihre Bindung an die menschliche Gesellschaft finden. Nur in der Bindung an diese Gesellschaft besteht ihr ethischer Wert. Wenn wir Sie heute aus der Schule entlassen, so öffnet sich damit keineswegs für die Zukunft das Tor zur unbeschränkten Freiheit. In einer Zeit in der Europa zusammenwächst - ich erinnere an die Osterweiterung der EU - spielt die Freiheit als zentraler Wert auch in den ehemaligen kommunistischen Ländern eine immer größere Rolle. Andererseits ist unsere freie Gesellschaft aber auch vielfältigen Bedrohungen von innen und außen, z.B. durch Terrorismus ausgesetzt. Sie, als Abiturientinnen und Abiturienten, müssen lernen sich an ihrem zukünftigen Platz, ob im Beruf, der Familie oder erst im Studium, durch Verantwortung und Ausdauer zu bewähren. Erst die charakterliche Reife gibt einem Menschen das notwendige Selbstbewusstsein und damit die innere Freiheit. Von der Schule erhalten Sie auch ein Reifezeugnis - das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife. Machen Sie etwas daraus!

Vor Ihnen liegt jetzt die Zukunft, hinter Ihnen Jahre eifrigen Lernens und frohen Hoffens, in denen Sie Ihre Leistungsbereitschaft und Ihre Leistungsfähigkeit bewiesen haben. Der Abschied von der Schule ist gleichzeitig ein wichtiger Übergang in das neue Leben, man könnte sagen, das wirkliche Leben beginnt erst jetzt. Sie entscheiden über Ihr weiteres Leben selbständig, ohne auf jemand hören zu müssen, wie z. B. Eltern oder Lehrer.

Neben der Freiheit, die zweifelsohne ein elementarer Wert unseres Gesellschaftssystems ist, gibt es noch andere Werte, die eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Einen dieser Werte - die Pflicht - will ich etwas näher behandeln. Ist die Pflicht ein Gegensatz zur Freiheit? In unserem Staat gibt es die Wehrpflicht, die Zivildienstpflicht, die auch einige von Ihnen erfüllen müssen. Die Schulpflicht haben Sie endgültig erfüllt. Lassen Sie sich niemals von der frohen Pflichterfüllung abbringen. Wenn man seine Pflicht mit heiterem Herzen erfüllt, strahlt diese Heiterkeit auf die Umgebung und auf den grauen Alltag aus. Beispiele wahrer Pflichtauffassung und Pflichterfüllung waren immer die großen Vorbilder unserer Geschichte. Was Kant im kategorischen Imperativ aussprach, haben viele andere uns vorgelebt. Heute im Zeitalter des zunehmenden Individualismus ist solch ein Verhalten nicht immer selbstverständlich, da jedes Individuum meist sehr gut seine Rechte kennt, seinen Pflichten andererseits einen geringen Stellenwert einräumt. Sie, meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten, haben eine dreifache

## ---Abitur 2004---

Pflicht zu erfüllen: die Pflicht gegen Ihre Eltern und Lehrer, die Ihnen die Vorbereitung auf das Studium und den Beruf ermöglichten, die Pflicht gegenüber unserer demokratischen Gesellschaft und letztlich der gesamten heutigen Welt und die Pflicht gegen sich selbst. Zur Erfüllung dieser Pflichten gehört Vertrauen in die eigene Kraft und Sinn für die Gemeinschaft. Was die Schule bisher anordnen musste, ist nunmehr der persönlichen Neigung anheim gestellt. Erkennen Sie auch hier neben der Freude am eigenen Tun die Notwendigkeit pflichtgemäßen Handelns. Vergessen Sie in unserer unruhigen Zeit aber nicht die innere Einkehr, das Sichbesinnen und die Ruhepause. Wenn ein junger Mensch keine Zeit mehr findet für die kulturellen Werte, wenn er den inneren Kontakt verliert, verliert er sich selbst. Um das zu verhindern, besteht Ihre Aufgabe nicht allein in der Pflichterfüllung. Im Zeitalter von Globalisierung, Multimedia und IT-Techniken ist es notwendig, sich ein Gegengewicht zu verschaffen, um sich nicht selbst aufzugeben oder zum bloßen Roboter zu werden. Die Sophienschule und ihre Lehrkräfte haben sich bemüht, Ihnen in diesem Spannungsfeld Orientierungen und Richtungen für eigene Entscheidungen zu vermitteln.

Durch Ihre Leistungsbereitschaft haben Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, gezeigt, dass Sie die Impulse aufgenommen haben und verwerten konnten. Ich hoffe, dies gelingt auch in Ihrem weiteren Leben und ich wünsche Ihnen hierfür alles erdenklich Gute. Halten Sie nun Ausschau in die lockende Ferne und ergründen Sie das noch Unbekannte. Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg.

Mit einem kurzen Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe möchte ich schließen.

Nutze deine Tage  
Nutze deine jungen Tage,  
lerne zeitig, klüger sein.  
Auf das Glückes großer Waage  
Steht die Zunge selten ein.  
Du musst steigen oder sinken,  
du musst herrschen und gewinnen  
oder dienen und verlieren,  
leiden oder triumphieren,  
Amboß oder Hammer sein!

Ulrich Wemuth  
Studiendirektor an der Sophienschule

## Rede einer Goldenen

Sehr geehrte Frau Direktorin Helm,  
liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
verehrte Gäste und Lehrer der Sophienschule,  
liebe ehemalige Mitschülerinnen,

im Namen der Goldenen Abiturientinnen begrüße ich Sie alle herzlich und beglückwünsche vor allem die frisch gebackenen Abiturientinnen und Abiturienten zum bestandenen Examen.

50 Jahre ist es her, dass wir in dieser Aula unserer alten Sophienschule, genau wie Sie heute, das Reifezeugnis in der Hand und voller Schwung, aber auch mit einer gewissen Bangigkeit in einen neuen Lebensabschnitt entlassen wurden. Wir wie Sie konnten es kaum erwarten, unser Leben nun selbst in die Hand zu nehmen.

Unsere Ungeduld war besonders verständlich, da unser Jahrgang als erster mindestens 13 Jahre die Schulbank drücken musste, manche Mitschüler sogar kriegsbedingt 14 oder 15 Jahre.

Für Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, gestaltete sich der Eintritt in die Sophienschule nach der Qualifizierung in der Orientierungsstufe relativ einfach. Für viele von uns Goldenen Abiturienten war der Zugang zur Oberschule jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden. So mussten viele unserer Klassenkameradinnen unter Aufsicht unserer früheren Lehrer von Juli bis Oktober 1945 Bombentrichter in der Eilenriede zuschaukeln, um in die Sophienschule aufgenommen zu werden. Sie schafften es sogar, einen sehr großen Bombentrichter mit kleinen Sandkastenschaukeln und -harken zuzuschütten und konnten dann ihre Schulzeit hier beginnen.

Andere mussten weite Wege per Rad, Bahn, zu Fuß oder per Anhalter bewältigen, um zu weiterführenden Schulen zu gelangen, die zum Teil zerbombt waren. Oft kam man erst am späten Nachmittag oder abends nach Hause, wobei man sich wegen der schon hereingebrochenen Dunkelheit und der zertrümmerten, unbelebten Straßen unterwegs sehr geängstigt hatte.

## ---Abitur 2004---

Wir, die Abiturienten von 1954, waren ein völlig zusammengewürfelter Jahrgang. Viele waren aus Ostdeutschland geflüchtet, andere kehrten in das zerbombte Hannover, aus dem sie evakuiert waren, zurück. Unter ihnen waren auch viele Mittelschülerinnen (Realschülerinnen), die im Laufe der Schulzeit zur Sophienschule wechselten.

Einigen Mitschülerinnen war der Besuch der Oberschule durch die Feldarbeit ihrer Mütter ermöglicht worden, da er damals kostenpflichtig war. Es war jedes Mal ein kleines Drama, wenn eine Arbeit schlecht ausgefallen war, denn dann war der staatliche Zuschuss und damit der Besuch der Oberschule gefährdet.

Wir Goldenen Abiturientinnen haben nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches früher oder später den Eintritt in die Sophienschule auf mancherlei Weise erkämpft und denken gern an unsere Schulzeit hier zurück, die trotz schwieriger Verhältnisse, genau wie Ihre, mit lustigen Streichen, Ängsten und mit manchmal interessanten Schulstunden erfüllt war.

Wir alle waren während der Schulzeit mitgenommen durch den Schwung einer positiven Lebensperspektive, denn alles wurde besser. Die Trümmer verschwanden, und neue Gebäude entstanden. Selbst unsere mitgenommene Sophienschule stockte auf. Bombentrichter behinderten nicht mehr unsere Schulwege, und es war nicht mehr nötig, der Klassenkameradin mit Gruselgeschichten die Schulspeisung abzuluchsen, denn man hatte selbst ein leckeres Frühstücksbrot oder zumindest die Nachbarin. Selbst der schwunghafte Handel mit lebenden Hühnern in der Klasse fand keinen Anklang mehr. Gleichzeitig entfielen leider auch die „psychologischen“ Versuche mit ihnen im Chemieraum, die dort ein verheerendes Chaos auslösten (die Hühner sollten sich nämlich nicht bewegen, wenn man ihren Schnabel mit einem Kreidestrich auf dem Boden vor ihnen „verlängerte“).

Mit dem Reifezeugnis in der Hand standen uns alle Möglichkeiten offen, die wir alle mit Freude ergriffen. Lediglich wirtschaftliche Grenzen schränkten uns stark ein, aber die Freiheit, unsere Berufswünsche verwirklichen zu können, gab uns den notwendigen Elan.

Sie, liebe Abiturienten, haben es nach Beendigung der Schulzeit viel schwerer. Nur der erreichte Punktedurchschnitt eröffnet Ihnen die

## ---Abitur 2004---

Aussicht, vielleicht den persönlichen Traumberuf zu ergreifen. Die wirtschaftlichen Bedingungen haben sich verschlechtert und Sie sind froh, überhaupt einen Ausbildungs- oder Studienplatz zu erhalten. Ob der erstrebte Beruf nicht gegen einen zweiten ausgetauscht werden muss, um die Zukunft wirtschaftlich zu sichern, ist ungewiss. Diese Unsicherheit der Prognose sollte aber Ihre Zuversicht im Hinblick auf eine interessante persönliche Zukunft nicht beeinträchtigen. Ergreifen Sie die vielen Möglichkeiten, die das Leben bietet, denn wie sagte schon Goethe: "Greift nur hinein ins volle Menschenleben, denn wo ihr's anpackt, ist es interessant." Ein Auslandsaufenthalt, Betriebspraktika oder ein freiwilliges soziales Jahre zeigen manchmal neue Wege auf, die auch zur Berufsfindung beitragen können. Uns rief bei unserer Abiturfeier eine Mitschülerin zu: "Fahrt nicht in Straßenbahnen auf festen vorgegebenen Schienen und mit durch Reklame verhängten Fenstern, sondern geht Euren eigenen Weg offen und kreativ und mit Verständnis für Eure Umwelt."

Diese Ermunterung geben wir jetzt, nach 50 Jahren, gern an Sie weiter.

Auch für uns Goldene Abiturienten war der Lebensweg nach dem Abitur nicht immer vorgezeichnet. Gerade nach der Familienpause haben sich viele meiner Klassenkameradinnen umorientiert und andere Lebensentwürfe verfolgt. So wurde z.B. unsere wissenschaftlich interessierte Buchhändlerin später Reporterin. Eine andere Mitschülerin hat, obwohl sie in der Schule Kunst abgewählt hatte, noch Kunstgeschichte studiert und macht jetzt Führungen in großen Museen in Holland.

Vielseitiges kirchliches und soziales Engagement bereichert heute das Leben einiger meiner früheren Mitstudentinnen, denn nur wenige konnten ihren einmal erwählten Beruf immer ausüben.

Mit diesen Beispielen möchten wir Ihnen Mut machen, auch andere Aufgaben zu ergreifen (und zwar nicht nur nach der Familienpause), um Ihr Leben glücklich und erfüllt zu gestalten.

Die heutige Globalisierung und die Erweiterung Europas eröffnet Ihnen Möglichkeiten, die wir nicht hatten. So begann in unserer Schulzeit gerade der Austausch mit Bristol, und die europäischen Staaten

## ---Abitur 2004---

versuchten nach dem Krieg, erste Bündnisse zu schließen. Mitschüler, die das Ausland besuchen konnten, wurden sehr beneidet.

Heute kann jeder von Ihnen in einem anderen Land zumindest eine Zeitlang arbeiten und leben und so seine Perspektiven erweitern. Die dabei möglicherweise auftauchenden Probleme sind eine Herausforderung für Sie, die es zu meistern gilt.

Welche Vielfalt und Bereicherung das berufliche und persönliche Leben in anderen Ländern, sei es ständig oder nur für kurze Zeit, mit sich bringen kann, können Ihnen besonders meine Mitschülerinnen sagen, die aus Kalifornien, der Schweiz und Holland gekommen sind, um diesen Tag gemeinsam mit Ihnen und uns zu feiern.

Wir Goldenen Abiturienten können Ihnen sagen, dass unsere Schulzeit uns das Rüstzeug gegeben hat, unsere Lebenssituationen aus vielen Perspektiven zu betrachten und zu meistern. Auch hat sie uns dahingehend beeinflusst, Verantwortung zu tragen, menschliche Bindungen zu pflegen und offen für alles Neue zu bleiben.

Wir danken unseren Lehrern dafür, dass sie mit Begeisterung und Verantwortungsgefühl nach dem Zusammenbruch uns als erster Nachkriegsgeneration an der Sophienschule die Werte vermittelt haben, die uns für die Neugestaltung unseres Lebens in dem veränderten politischen Umfeld stärkten.

Wie langweilig und farblos wären z.B. manche Städte und Gebäude geblieben, hätte nicht Fenna Hoffmann uns den Zugang für alte und moderne Kunst eröffnet. Engagiert vermittelte historische Zusammenhänge erleichtern uns heute das Verständnis für politische Verflechtungen. Die von unseren Lehrern geweckte Begeisterung für Musik und Literatur hat uns über manche schwere Stunde hinweggeholfen.

Auch Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die Sie jetzt voller Freude und Aufbruchstimmung die Schule verlassen, werden vielleicht später ähnliche Erfahrungen machen, die Sie positiv an die Schulzeit zurückdenken lassen. Für Sie heißt es jetzt jedoch, Abschied nehmen von unserer Sophienschule, dem Freundeskreis und festgelegten

## ---Abitur 2004---

Tagesabläufen. Dafür bietet sich Ihnen die Chance eines völligen Neuanfangs, den Hermann Hesse in dem Gedicht „Stufen“ so beschreibt:  
„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

Heide Lindinger, geb. Lutterloh  
Ehemalige (Abitur 1954)

### Abiturjahrgang 1954 Klasse A:

Gudrun Brinkmann geb. Schmidt, Regine Brülls geb. Sdalek, Gisela Chahal geb. Krüger, Gerda Fahlbusch geb. Greite, Bärbel v. Hänisch geb. Knoblauch, Renate Heine geb. Heinemann, Kornelia Kempf geb. Gmehling, Irmentraud Köller geb. Kessler, Linde Moreton geb. Achsel, Karin Nagler geb. Hölscher, Silvia Paulat geb. Helm, Lisa von Rönne geb. Stackelberg, Ingrid Rust-Gebhard, Annemarie Schulze, Gisela Wettach-Rudolf, Gudrun Wolf geb. Kirch

### Abiturjahrgang 1954 Klasse 13L:

Ingeborg Brase, Sophie-Christiane Mews geb. Grieser, Hanna Donderer geb. Knoke, Gisela Koch, Heide Lindinger geb. Lutterloh, Lilly Schatz geb. Magis, Irmgard Jansen geb. Ohm, Marianne Carow geb. Rühle, Gisela Schäfer geb. Schlums, Elisabeth Reinhartz-Tergau geb. Tergau, Ingeborg Goverts geb. Woltereck

---

## In eigener Sache

Aus gesundheitlichen Gründen und wegen meines hohen Alters kann ich mein Amt im Vorstand des Ehemaligenbundes der Sophienschule nur noch beratend wahrnehmen. Leider ist es bislang noch nicht gelungen, trotz eifrigen Bemühens, eine verantwortliche Betreuerin für das „Goldene Abitur“ zu finden. Die Betreuung der „Goldenen“ übernimmt deshalb ab diesem Jahr die Schule. Ich bitte daher diejenigen Ehemaligen, die zukünftig ihr „Goldenes Abitur“ feiern möchten, sich direkt an die Schule zu wenden. Hilfreich ist die Benennung einer Kontaktperson.

Charlotte Hüser  
Mitglied des Vorstands

## Rede der Schüler zur Abiturfeier im Jahre 2004

Liebe Abiturienten, Lehrer, Eltern und Geschwister, dreizehn Jahre Schule waren eine lange Zeit und mit dem heutigen Tage findet sie für die meisten von uns ein Ende. Den größten Teil unserer Schulzeit verbrachten wir auf der Sophienschule: 7 Jahre. Doch gibt es eigentlich einen tieferen Grund, warum es denn nun eigentlich 7 Jahre Gymnasium, zumindest für die meisten von uns, waren? Diese Zahl gab uns Anlass zum Nachdenken und wir fragten uns: Was steckt eigentlich hinter der Zahl 7?

Große Bedeutung hat sie in der antiken Mythologie sowie, im Christentum, im Judentum, im Märchen und im alltäglichen Leben. In der Antike wurden die 7 Weltwunder benannt, die 7 Weisen waren und sind noch bekannt und Rom wurde auf sieben Hügeln erbaut. Aus dem Christentum sind uns allen unter anderem die 7 Plagen, die 7 Sakramente, die 7 Todsünden und die 7 Schöpfungstage bekannt. Ein Symbol des Judentums ist der 7-armige Leuchter und der Koran spricht im Islam von sieben Himmeln und Höllen. Schon in frühester Kindheit hören wir von unseren Eltern Märchen, in denen von 7 Geißlein und den „7 Zwergen hinter den 7 Bergen“ die Rede ist. Doch am geläufigsten ist uns die Zahl 7 wohl im Alltag. Es gibt sieben Weltmeere, 7 Wochentage und Redewendungen wie „Ein Buch mit sieben Siegeln“, „im siebten Himmel sein“ und das verflixte 7. Jahr hat wohl jeder von uns schon einmal in den Mund genommen. Und dann natürlich nicht zu vergessen in diesem Zusammenhang sind die 7 Jahre Sophienschule.

Aus Sicht der Psychologie waren 7 Jahre Gymnasium genau richtig, was uns allerdings manchmal etwas anders vorkam. Die Zahl 7 soll ein Mittelding zwischen einem zuviel und einem zuwenig sein, wobei diejenigen unter uns, die eine Ehrenrunde gedreht haben, ersteres bestätigen können und unsere jüngeren Mitschüler letzterem in einigen Jahren vielleicht zustimmen. Doch besinnen wir uns zurück auf die Bibel und die Schöpfung, die sich wunderbar auf unsere 7 Jahre an der Sophie übertragen lässt.

Am Anfang war die 7. Klasse wüst und wirr und über den Klassenräumen lag Finsternis. Dies lässt sich eventuell mit der zweijährigen



## ---Abitur 2004---

orientierungslosen Vorbereitungszeit erklären, nach der wir erst mal unseren Platz in der Sophie finden mussten und Licht in das Dunkel zu bringen versuchten. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 1. Schuljahr Sophie.

Ein Gewölbe entstand mitten in der Klasse und schied Jungen von Mädchen. Dies äußerte sich darin, dass die Jungen Fangen im Treppenhaus spielten und die Mädchen es sich vor der Heizung im Flur bequem machten. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 2. Schuljahr Sophie.

Dann sammelte die Schule Jungen und Mädchen im KWR sowie der Sophie, spaltete die erste Schüler-Lehrer-Gemeinschaft und ließ die Schüler zu jungen Erwachsenen heranwachsen. Die Geschlechtertrennung wurde durch Fußball- und Gymnastikkurse erkennbar, wir bekamen neue Klassenlehrer und erwachsen sind wir bis heute noch nicht. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 3. Schuljahr Sophie.

Die Schule trennte die Spreu vom Weizen. Ein jeder Schüler unterziehe sich einer schweren Prüfung. Wer sich für die Oberstufe qualifizieren wollte, musste das von den Lehrern liebevoll bezeichnete und zudem äußerst sinnvolle Mini-Abitur bestehen. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 4. Schuljahr Sophie.

Die Schüler sollten das Ausland oder inländische Betriebe bevölkern. In der 11. Klasse zogen einige aus in die große weite Welt und wer an der Sophie blieb, erweiterte sein Wissen mittels eines Praktikums. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 5. Schuljahr Sophie

Lasst uns die Oberstufe schaffen! Sie soll über die Unterstufe herrschen und über alle Arten von Schülern. Leichter gesagt als getan. Doch unsere Erwartungen wurden nicht erfüllt. Stattdessen wurden wir mit

## ---Abitur 2004---

Butterbrotpapier abgeworfen. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 6. Schuljahr Sophie

So wurde die Schule vollendet und ihr ganzes Gefüge und im 7. Jahre sollst du ruh'n. Dies wurde weitgehend von uns befolgt, vor allem in Florenz, in Saalbach und in Straßburg bis auf heftige Aktivitäten kurz vor dem Abitur. Und es wurde Winter, und es wurde Sommer.

### 7. Schuljahr Sophie

Nun liebe Mitschüler, die ihr euer Abitur noch vor euch habt, verscherzt es euch nicht mit den 7 Weisen der Sophienschule:

Frau Helm : Der Präsidentin

Herrn Wemuth, Herrn Denecke und Herrn Hoppe: Den Ministern für Koordination der Oberstufe

Herrn Lauing: Dem Herrscher über Stunden- und Vertretungsplan

Frau Ehbrecht: Der rechten Hand der Präsidentin

Ehepaar Chust: Den Sonderbeauftragten zur Verwaltung von Haushalt und Schülerversorgung

Herrn Amtsfeld: Dem Herrscher über Klausurbögen, Bücher und den Kopierer

sowie Herrn Isl: Den Informatikgenius

und versucht die 7 Todsünden zu vermeiden beziehungsweise lasst euch wenigstens nicht dabei erwischen:

#### 1. Sünde: Unbegründetes Fernbleiben vom Unterricht

Dies ist einzuschränken, denn es kann bei Härtefällen zu einem Aberkennen des Kurses führen. Das heißt, dass die paar Male, wo ihr anwesend ward, auch umsonst waren.

#### 2. Sünde: Vergessen des Rauchereckendienstes

Solltet ihr in der Oberstufe einmal den Rauchereckendienst, aus was für Gründen auch immer, vergessen haben, drohen euch 4- wöchige Sanktionen seitens Herrn Chusts.

## ---Abitur 2004---

3. Sünde: Unerlaubtes Verlassen des Schulgeländes und sich von der Schule Zeit leihen.

In der Unterstufe solltet ihr euren Freiheitsdrang weitgehend unterdrücken oder euch zumindest nicht beim Schwänzen erwischen lassen.

4. Sünde: unerlaubter Alkoholkonsum

Damit ihr euch eure Studienfahrt oder weitere Ausflüge in unser geliebtes Landheim (siehe die 7 Plagen) nicht schon von vornherein verbaut, solltet ihr dort auf den Konsum von Alkohol verzichten.

5. Sünde: Vergessen der Hausaufgaben

Ihr solltet nach Möglichkeit nie eure Hausaufgaben vergessen, denn erfahrungsgemäß haben sie alle anderen auch nicht gemacht, sodass Abschreiben nicht mehr möglich ist und Ausreden wie die Klassiker: Mein Hund hat's gefressen sind ebenfalls zwecklos.

6. Sünde: Verpassen von Klausuren

In der Oberstufe müsst ihr darauf achten, bei allen Klausuren anwesend zu sein und keine zu vergessen oder zu schwänzen, da Mamis Unterschrift zum Nachschreiben nicht mehr reicht.

7. Sünde: Zuspätkommen

Ihr solltet nie bei bestimmten Lehrern zu spät kommen, weil die nämlich immer pünktlich sind.

Zum Schluss wünschen wir allen, die es dieses Jahr nicht geschafft haben oder noch nicht an der Reihe waren viel Glück, und dass für sie das Abitur kein Buch mit 7 Siegeln bleiben bzw. sein wird. So, wir packen unsere 7 Sachen und sind raus!

Nora Rilinger und Jessica Schneider  
Abiturientinnen der Sophienschule

## Die „kleine“ Sophie

Durch die Schulreform in Niedersachsen mit der Auflösung der Orientierungsstufe ist die Sophienschule um die 5. und 6. Klassen gewachsen. Das Schulgebäude an der Seelhorststraße wurde dadurch zu klein und die Sophienschule hat daher eine Außenstelle in dem Schulzentrum Lüerstraße erhalten. Seit dem 01.08.2004 sind dort die 10. und 11. Klassen der Sophienschule untergebracht.

Das Gebäude des Schulzentrums Lüerstraße teilen sich dabei drei Schulen: die Hermann-Löns-Schule (HLS: Hauptschule) mit den Klassen 8 – 10, das Kaiser-Wilhelm und Ratsgymnasium (KWRG) mit den 6. Klassen und die Sophienschule.

Belegung des Schulzentrums Lüerstraße:

Schule	Klassen	Schülerzahl
HLS	7	145
KWRG	5	148
Sophie	7	168

Die Sophienschule belegt den 1. Treppenturm der Lüerstraße, das KWRG den 2. Treppenturm und die HLS den 3. Treppenturm. Die Fachräume werden nach Absprache gemeinsam genutzt.

Die HLS ist eine selbstständige Schule, die in den nächsten drei Jahren ausläuft, da sie keine neuen Klassen aufmachen durfte. Für die anderen beiden Schulen ist die Sophienschule als hausverwaltende Schule zuständig.

Die grundlegende Schulreform hat natürlich auch zu gewissen Problemen für alle Beteiligten geführt. So war der Zustand des Gebäudes in der Lüerstraße nicht zufriedenstellend. Die Stadt Hannover als Schulträger hat den beteiligten Schulleitungen daher eine Reihe von Sanierungsmaßnahmen zugesagt.

## ---Aus dem Schulleben---

Jetzt - im November 2004 - ist ein Teil der Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen. So wurden bis zu den Herbstferien in allen Klassenräumen die maroden Fenster erneuert und die Verdunklungsmöglichkeiten wiederhergestellt. Zugesagt und in Arbeit ist eine Verbesserung der Elektroinstallation in den Klassenräumen, da sonst die Möglichkeiten des modernen Unterrichts eingeschränkt sind. Zur Zeit gibt es nur eine Steckdose je Raum. Für die Fachräume und den Fachunterricht besonders der Naturwissenschaften wurden die Sammlungen teilweise komplett neu angeschafft. Über das Inventar der Fachräume in den Naturwissenschaften gibt es noch Verhandlungen mit der Stadt zur Verbesserung der Ausstattung (Stühle/Tische).

Die Zusammenarbeit der drei beteiligten Schulen gestaltet sich überwiegend problemlos. Einige Kleinigkeiten, die das Zusammenleben beeinträchtigen, ergeben sich aus der unterschiedlichen Altersstruktur der Schüler. So dürfen die 11. Klassen der Sophienschule rauchen, die Schüler bis Klasse 10, also alle anderen Schüler nicht. Auch die Frage des Weges über den Sportplatz als Abkürzung zur Sophienschule führt zu Diskussionen mit dem KWRG.

Seit Ende des letzten Schuljahres gibt es außerdem eine Schülergruppe der beteiligten Klassen der Sophienschule und der Hermann-Löns-Schule, die das Kennenlernen und das Verständnis für die jeweilige andere Schule fördern wollen. Die Zusammenarbeit in der Gruppe war bisher sehr konstruktiv. Die HLS ist dabei durch Frau Ries als Lehrerin vertreten. Die Sophienschule repräsentieren Herr Wemuth und Herr Runze. An einer Sitzung hat auch Herr Leonhardt vom KWRG teilgenommen. Als Maßnahmen geplant sind gegenseitige Unterrichtsbesuche in den 10. Klassen und ein Sportturnier.

Um die Freistunden sinnvoll nutzen zu können, steht den Schülern ein Aufenthalts- und Stillarbeitsraum zur Verfügung. Eine Schülergruppe will den Raum außerdem noch freundlicher gestalten.

Zu Anfang des Schuljahres wurden alle Klassenräume von den Klassen und ihren Klassenlehrern eigenhändig renoviert. Mit einem durchaus guten Ergebnis, wie man feststellen kann. Zur Verbesserung der Versorgungssituation will eine Schülergruppe den Kiosk der Schule von Herrn Bonell, dem Schulhausmeister, übernehmen.

## ---Aus dem Schulleben---

Am Mittwochvormittag bietet zudem die HLS einen Kioskbetrieb an, den eine Hauswirtschaftsgruppe der Schule gestaltet. Dies kann nur ein kleiner Einblick in den Betrieb der Außenstelle sein.

Ulrich Wemuth  
Studiendirektor an der Sophienschule

---

# Die neue Außenstelle im Schulzentrum Lüerstraße

Gelandet, endlich gelandet! Gelandet in der neuen Schule mit der neuen Situation und anderen Gesichtern jeden Tag auf dem Schulhof! Manch einer wird sagen, dass es eine schwere Geburt war der Auszug der 10. und 11. Klassen aus der Sophienschule in die neue Außenstelle im Schulzentrum Lüerstraße.

Blicken wir zurück: Frühjahr 2004

Den Schülern ist klar, dass der Platz im Gebäude der Sophienschule nicht reicht, um die beiden Jahrgänge der aufgelösten OS aufzunehmen und die restlichen Jahrgänge im selben Haus weiter zu unterrichten. Doch welche Jahrgänge sollten ausgelagert werden? Ausgelagert wird zum Unwort des Schuljahres 2003/2004. Es gab mehrere Möglichkeiten: Eine war, einfach die neuankommenden Schüler des 5. und 6. Jahrgangs auszulagern, doch ist dies ein nettes Willkommen? Wohl nicht. Eine andere Möglichkeit, einfach die ganz Großen wegzuschicken, also den 12. und 13. Jahrgang. Doch diese sollten ihr Abitur im Haupthaus machen dürfen. Auch nachvollziehbar. Also blieben wir übrig, die damaligen 9. und 10. Jahrgänge. Der Aufschrei war groß, als dies bekannt wurde und viele hatten die Absicht die Schule ganz zu wechseln, denn mit Hauptschülern und den Kleinen vom KWR wollten viele nicht den Schulhof teilen. Das Haus sei morsch und vom Schimmel befallen, die Hauptschüler seien von Grund auf böse und das Hauptgebäude sei ja so schön und man würde es vermissen, waren die Argumente, mit denen man Frau Helm umstimmen wollte.

## ---Aus dem Schulleben---

Doch Frau Helm versprach, die Fenster neu machen zu lassen, dass Schüler der Sophienschule nicht in schimmelligen Räumen unterrichtet werden und dass wir unsere Klassenräume neu streichen dürfen. Hauptschüler seien gar nicht so böse versicherten die Schüler, die schon zu OS-Zeiten auf dieselbigen trafen. Das Hauptgebäude werde man auch nicht nie wieder sehen, versprach Herr Lauing. Und so ging es in die Sommerferien...

und jetzt sind wir gelandet!!!

Die neuen Fenster sind da (und dicht!), die Räume sind bunt wie lange nicht mehr (da hat sich mancher Hobby-Farbmischer ganz schön ausgelassen), mit den Schülern der Herman-Löns-Schule gab es auch keine Probleme und das Hauptgebäude sieht man auch mindestens 2 Mal in der Woche. Naja, und eigentlich alle, die meinten, sie würden die Schule wechseln, sollten wir ausgelagert werden, sieht man auch täglich wieder! Mit dem neuen Schulkiosk ist ein weiterer Teil Sophienschule mit ausgelagert worden, ein großer Dank gilt hierbei dem Verein der Eltern und Freunde der Sophienschule!!! Es ist erträglich und auch wenn man wirklich manchmal das Hauptgebäude vermisst, so lässt es sich hier leben bzw. lernen.

Justus Faust

Schüler der Jahrgangsstufe 10 der Sophienschule

---

## Frischer Wind an der Sophie!

Die letzten zwei Jahre an der Sophienschule waren durch mehrere Veränderungen stark geprägt. Viele nette und vertraute Kolleginnen und Kollegen wechselten in den wohlverdienten Ruhestand oder unterrichten jetzt an anderen Schulen. Zum Schuljahresbeginn 03/04 verjüngten elf „Neue“ unser Lehrerteam. Ein umgestaltetes Lehrerzimmer, ein netter Kollegiumsausflug und ein Kaffeetrinken im Landheim halfen, die ersten Kontakte zu knüpfen. Während des Schuljahres wurde im fächerübergreifenden Unterricht gut zusammengearbeitet. So wurde z.B. in einer achten Klasse das Thema: „Fliegen“ von mehreren Seiten beleuchtet. Innerhalb einer Schulwoche wurden die Stunden der Fächer: Deutsch, Kunst, Mathematik, Geschichte und Physik zusammengelagt,

## ---Aus dem Schulleben---

um das „Fliegen“ zu erforschen. Stelltafeln und selbsthergestellte Flugobjekte informierten die anderen Sophienschüler/innen und sollten sie so zu eigenen Projekten anregen. Eine gelungene Projektwoche für die gesamte Schule rundete das Schuljahr ab, federführend waren hauptsächlich die sehr engagierten neuen Kollegen und Kolleginnen.

Die größte und interessanteste Änderung erlebte die Sophienschule zu Beginn des laufenden Schuljahres. Die Klassen 5/6 sind wieder ohne Orientierungsstufenumweg am Gymnasium vertreten. Diese kreativen und sich auf Schule freuenden Schüler wuseln seit August durch unser Gebäude. Das Gerangel um die Schüलगunst nach Ende der 6.Klasse mit dem zweitbesten Gymnasium in der Seelhorststraße entfällt. Jetzt müssen die Schüler und Eltern sich nach der vierten Klasse für eine weiterführende Schule entscheiden. Mit je drei nicht zu großen Klassen in beiden Jahrgängen steht die Sophienschule gut da und wir hoffen in Zukunft auf ähnliche Anmeldezahlen.

Veränderte Rahmenrichtlinien und Abituranforderungen, Zentralabitur und eine auf zwölf Jahre verkürzte Schulzeit fordern auch in den nächsten Jahren von Schülern, Eltern und Lehrern eine hohe Flexibilität und gute Zusammenarbeit, um diese Herausforderungen meistern zu können.

Wir schaffen das!

Klaus Herlitze

Studienrat an der Sophienschule (Mathematik/Physik)

---

## Mein erstes Jahr an der „Sophie“

Am 18. August 2003 war es so weit: Mit der Vereidigung nahm ich meinen Dienst als Studienassessorin an der Sophienschule auf. Zusammen mit zunächst 12 weiteren „Neuen“ wurden wir am letzten Tag der Ferien in die Schule eingeführt. Diese große Zahl der neuen Kollegen machte es uns leichter, uns in die neue Situation hineinzufinden, schließlich mussten die „alten“ Kollegen fast genau so viele Namen und Gesichter kennen lernen wie wir!



## ---Aus dem Schulleben---

Um dieses Kennenlernen zu beschleunigen, lud der Personalrat alte und neue Kollegen zum Kaffeetrinken ins Landheim ein – so lernten wir gleich diese wunderbare Institution kennen und überlegten schon, was man dort alles machen könnte.

Doch dann begann der Alltag: Nicht nur die neuen Kollegen, vor allem die (im Vergleich zu den drei bis vier Klassen, die im Referendariat zu unterrichten waren) kaum zu überblickende Menge an Schülerinnen und Schülern, die alle mit ihrem eigenen Namen angesprochen werden wollen, forderten viel Konzentration und Lernen.

Aber nachdem man bereits nach zwei Wochen fast so viel Unterricht erteilt hatte wie im gesamten Referendariat (so kam es mir zumindest vor!), kam auch schnell die Routine; durch den stetigen Kreislauf von Klassenarbeiten und Korrekturen verging die Zeit wie im Flug. Es kamen Herbst- und Weihnachtsferien, die Versetzungskonferenzen, nach langer Durststrecke die Osterferien, Abiturprüfungen und dann schon der Schuljahresendspurt. Auch die geplanten Landheimaufenthalte fanden erfolgreich und fröhlich statt. Dienstbesprechungen, Fachkonferenzen und Gesamtkonferenzen bereiteten die Neuerungen des kommenden Schuljahres vor: Drei neue Jahrgänge (5-7) und die „Auslagerung“ zweier Jahrgänge.

Das Schuljahr gipfelte schließlich in der Projektwoche Werk statt Sophienschule, nach einem intensiven, anstrengenden ersten Jahr eine schöne Gelegenheit, Schüler und Kollegen einmal ganz anders zu erleben.

Irgendwann mitten in diesem Schuljahr fühlte ich mich nicht mehr neu, sondern „mittendrin“. Sowohl die Kolleginnen und Kollegen als auch die Schüler- und Elternschaft nahmen uns ohne Vorbehalte auf und machten es uns damit leicht, uns schnell als vollwertige Mitglieder der „Sophie“ zu fühlen!

[Und jetzt, im zweiten Jahr, gehören wir für die „Neuen“ zu den „Alten“ – auch ein gutes Gefühl!]

**Britta Baar**

Studienrätin an der Sophienschule (Deutsch, Religion)

## Unser Schullandheim 2004

Das Jahr 2004 war auch im Schullandheim geprägt durch die Vorbereitung auf die Aufnahme der neuen 5. und 6. Klassen und deren erste Aufenthalte in Hambühren. Alle Klassen 5 und -6 haben gleich im ersten Halbjahr einen Termin für einen Schullandheimaufenthalt reserviert bekommen und diese Woche dazu genutzt, sich sehr gut gegenseitig kennen zu lernen. Es wurden Kennenlernspiele, Spiele zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens und solche zur Erprobung der Zusammenarbeit in Gruppen durchgeführt und alle hatten dabei viel Spaß!

Anders als bei den älteren Schülern, war allerdings abends dann manchmal der Spaß nicht ganz so groß, weil es für die jüngeren Schüler doch noch schwer war, länger von zu Hause fort zu sein. Aber bewährte Antiheimwehmittel haben fast immer wunderbar geholfen! - Und im nächsten Jahr sind ja alle ein Jahr älter und viel größer und fahren in ihr bekanntes Schullandheim!

Sowohl Kleine als auch Große haben auch dieses Jahr wieder an zwei Arbeitstagen im Frühjahr und im Herbst prima geholfen, unser Schullandheim in Schuss zu halten!

Im März haben Schüler, Lehrer und Eltern bei Schneegestöber das Haus mit einem Kiesstreifen versehen und das Mädchenbad renoviert. Im September haben wir unter tatkräftiger und klexkräftiger Mithilfe von Fünftklässlerinnen mit viel Spaß das Jungenbad gestrichen. Herr Wemuth hat vor den Kellerfenstern Abdeckungen gebaut, um ein für alle Mal zu verhindern, dass bei jedem kräftigeren Regenguss der Keller zum Swimmingpool umgewandelt wird – zumal die Heizung das gar nicht verträgt! Auch im Garten wurde jedes Mal kräftig angepackt. Bei so einem großen Gelände ist immer viel zu tun!

Christina Sommer

Oberstudienrätin an der Sophienschule (Mathematik, Physik)

## ---Aus dem Schulleben---

Hannoversche Allgemeine Zeitung am 19. Mai 2004:

### Und abends gibt es Sternenkunde

Immer weniger Schulen führen ein eigenes Landheim. Die SOPHIENSCHULE im ZOOVIERTEL hingegen möchte auf ihr schmuckes Haus in Hambühren nicht verzichten.

Ruhig ist es hier draußen in der Südheide. An das schmucke, ältere Landhaus mit seinem Fachwerkgiebel grenzen 10 000 Quadratmeter Wiese mit einem großen Teich, gleich dahinter beginnt der Wald, und auch zur Aller ist es nicht weit. Ein Naturidyll, das sich häufig mit Leben füllt: In Hambühren, gleich westlich von Celle, hat die Sophienschule ihr Schullandheim. Das Gymnasium aus dem Zooviertel ist damit eine der wenigen Schulen, die noch ihr eigenes Landheim führt.

„Durch den Landheimaufenthalt lernen die Jugendlichen andere Werte kennen als nur den Konsum“, erläutert Schuldirektorin Brigitte Helm. „Hier haben sie intensiven Kontakt mit der Natur und stärken außerdem untereinander das Gemeinschaftsgefühl.“ Der Aufenthalt in der „Außenstelle“ gehört darum zum festen Programm: Jeweils eine Woche im Schuljahr erleben hier die Schüler der siebten bis zehnten Klassen und künftig auch die Jahrgänge 5 bis 6 einen Schulunterricht der etwas anderen Art.

Weit ab vom Schulhaus in der Seelhorststraße ist hier Zeit für Projekte in Theater, Kunst und Sport oder Paddelfahrten auf der Aller. Auch so mancher Gruppenkonflikt wird im Landheim in Ruhe besprochen. Was sich sonst noch lernen lässt, bietet die Natur. Ganz praktisch beschäftigen sich die Schüler mit Solar- und Windenergie oder mit Botanik. Sehr beliebt ist auch Astronomie. „Ein kräftiges Teleskop hilft uns bei der Sternenkunde, und der Nachthimmel ist auf dem Lande wesentlich dunkler als in der Stadt“, erklärt Mathe- und Physiklehrerin Christina Sommer.

Die Pädagogin ist zugleich Geschäftsführerin des Vereins Landheim Sophienschule, der etwa 350 Mitglieder zählt. Überwiegend Eltern und Ehemalige gehören dazu, die auch selbst die eine oder andere Reparatur vornehmen oder - wie jetzt im Frühjahr - mit gemeinsamen

## ---Aus dem Schulleben---

Arbeitseinsätzen das Gelände herrichten. Um alles andere kümmert sich Hannelore Flemming, Verwalterin und damit „Seele“ des Hauses. Schon 1926 kaufte die Sophienschule das ehemalige Gasthaus in der Heide, um es zum Landheim auszubauen. Es finanziert sich heute im wesentlichen durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. „Doch die Lage wird immer schwieriger“, meint Schulleiterin Helm. So habe die Stadt schon länger die Zuschüsse für den Landheimaufenthalt gestrichen, ebenso Beihilfen für Renovierung und Bauarbeiten. „Pro Jahr sind das etwa 9000 Euro weniger“, sagt Helm. An ihrem Konzept wolle die Sophienschule dennoch festhalten. Das Landheim wird darum gerne an andere Schulen und Jugendgruppen - etwa von Chören, Kirchen oder Sportvereinen vermietet, die das Haus auch für ein Wochenende nutzen können.

---

### Projektwoche 2004 an der Sophie

Als ich das erste Mal vor den Stellwänden mit den Zetteln für die verschiedenen Projekte stand, wusste ich überhaupt nicht, welches Projekt ich denn wählen sollte... Elbisch? Nein, ich hatte nie Herr der Ringe gesehen. Eigentlich wollte ich ganz gerne an dem Projekt ‚Patenschaft für 5. und 6. Klassen‘ teilnehmen. Nein, das ging nicht, weil ich leider zu alt war... Sportlich bin ich auch nicht unbedingt, und tanzen konnt ich schon gar nicht. Doch dann fiel mir ein auffällig orangefarbener Zettel ins Auge, der da sagte: Organisations-Team. Klang interessant und passte auch gut zu mir, ich liebe es Dinge zu organisieren. Kurzerhand trug ich mich neben 5 mehr oder weniger bekannten Namen ein: Leo Schneider, Jennifer Rauf und Wiebke Siefer, die alle in meinen (jetzigen 13.) Jahrgang gehen und Sören Ohle und Justus Faust, beide damals in der 9. Klasse. Aber sonst hatte ich jedoch keine Ahnung, was mich genau mit diesem Projekt erwarten würde...

Doch schon beim ersten Vortreffen wurde mir klar, dass dieses Projekt ziemlich ‚entspannt‘, um es mal in heutiger Sprache zu sagen, werden würde. Herr Zwake, Herr Denecke und Herr Hoppe als Projektleiter – dass es zumindest lustig werden würde war fast schon garantiert. Unsere Aufgaben, wie sich im Laufe der ProWo herausstellte, bestanden darin, die Anwesenheit sämtlicher Projektteilnehmer zu kontrollieren (bei Nichtanwesenheit wurde zu Hause angerufen, zum Ärger aller Nichtmotivierten), Verwaltung der doch ganz beträchtlichen Summe des

## ---Aus dem Schulleben---

ProWo-Geldes, die Organisation der Vorstellungen der Projekte am Freitag und natürlich auch Kuchen für unsere Projektmitstreiter zu backen (zur Versüßung der Stunden und sehr zu Freude von Herrn Zwake...).

Die ersten Tage erwiesen sich als die stressigsten, da sich in den verschiedenen Projekten am Anfang eine Menge Fragen ergaben, Material musste besorgt werden und diverse andere Probleme tauchten auf, da manche Schüler der Ansicht waren, es sei doch durchaus in Ordnung (illegalerweise) Projekte zu wechseln. Aber all diese Probleme wurden gelöst und die Woche lief dann relativ problemlos ab. Gegen Mitte der Woche fingen wir an, uns auf die Vorstellungen der Projekte vorzubereiten. Das hieß: es musste erst mal geklärt werden, welche Projekte es überhaupt gab, ob sie etwas vorstellen wollten, wie sie sich das vorgestellt hatten und was letztendlich dazu benötigt wurde. Nachdem das geklärt war, wurden den Projekten Räume, bzw. Orte wo sie ausstellen konnten, zugeteilt und unzählige von Listen entworfen, die später auf Computer abgetippt wurden.

Am Freitag war es dann soweit: die Vorstellung der Projekte. Erfreulich war die Tatsache, dass nahezu jedes Projekt bereit war seine erarbeiteten, hergestellten oder eintrainierten Sachen auszustellen oder vorzuführen. Ausgestellt haben die Projekte: Tiffany, Fotolabor, Lichtobjekte, Nähen, Tanz und Theater, Alltag in der Antike, Projektwochenzeitung, Dokumentation der ProWo, Lyrik und Creative Writing, Marmelade, Musiktheater, Freundliche Sophie, Kosmetik, Theater-Workshop, Masken, Molekularbiologie, Erste-Hilfe, Band, Blow-ups, Impression Europe, Patenschaften, Elbisch, Jahrbuch, Oriental-Dancing-Club, Tanzschule, Chor (Ja-Sager), Sport, Kunst, und Kurzfilm. Der Freitag war ein voller Erfolg und um einige Projekte aufzuführen: der Chor führte in der Aula den Ja-Sager auf, vor der Aula tanzte der Oriental-Dancing-Club und auf dem Hof war im Rahmen des Sport-Projekts z.B. Tennisspielen möglich. Allerdings wurde man dort durch einen inszenierten Unfall des Erste-Hilfe-Projekts abgelenkt. Ansonsten konnte man selbst hergestellte Creme oder Marmelade ersteinen, neue Blumenkästen und Hocker für den Schulhof oder Blow-ups begutachten. Alles in allem hatte ich sehr viel Spaß in dieser Woche und finde es schade, dass es meine letzte ProWo war (und ich kann mir gut vorstellen, dass es nicht nur mir so geht).

Annette Fehling

Schülerin der Jahrgangsstufe 13 der Sophienschule

## COMENIUS–Schulprojekt die Arbeit hat begonnen

Im letzten Jahr hat die Sophienschule die Teilnahme an COMENIUS – Schulprojekten geplant, die im Rahmen der SOKRATES - Bildungsprogramme von der Europäischen Union gefördert werden. Übergeordnete Zielsetzungen sind nach wie vor: Brückenschlag zwischen den Nationen, insbesondere zu den neuen Beitrittsländern / Erweiterung des Bildes von Europa / Beitrag zum Zusammenwachsen Europas. An einem COMENIUS – Schulprojekt nehmen mindestens drei Schulen aus dem EU-Bereich teil, für die Förderung wird empfohlen, außer der eigenen Schule mindestens drei Partnerschulen zu suchen. Die Laufzeit eines Projektes kann sich bis auf drei Jahre erstrecken, die Anträge werden jeweils auf ein Jahr gestellt.

Die unmittelbare Intention ist, dass in einer multilateralen Schulpartnerschaft Schüler und Lehrer unserer Schule mit den Partnern aus den anderen EU- Staaten an einem selbst gewählten gemeinsamen Projekt mit europäischem Bezug arbeiten . Die Themen können aus allen Bereichen der Kultur, der Geographie, der Wirtschaft und Gesellschaft kommen, entscheidend ist, dass das Thema für alle Schüler der kooperierenden Partnerschulen interessant ist, dass es sich in möglichst viele Unterrichtsfächer einbinden lässt und dass die Ergebnisse der Arbeit in gemeinsamen Produkten darstellbar sind.

Das Lehrerkollegium und die Gesamtkonferenz haben der Teilnahme an einem COMENIUS-Schulprojekt am 9. März 2004 zugestimmt. Das der Schulöffentlichkeit und im Internet vorgestellte Thema lautet : BILDER - ZERRBILDER – SPIEGELBILDER der europäischen Nationen voneinander.

Seit der Gesamtkonferenz sind wir nicht untätig gewesen: Wir haben uns nicht nur rundum informiert – in Publikationen, in laufendem Kontakt mit den zuständigen Gremien der Bezirksregierung, auf gelungenen Jahresabschlussveranstaltungen befreundeter COMENIUS-Schulen, auf

## ---Aus dem Schulleben---

der neuerlichen COMENIUS – Fortbildungstagung am 1.12.2004 – sondern wir haben auch Kontakte zu Partnerschulen in Ost und West und Nord und Süd aufgenommen. Hier hat sich gezeigt, dass die Suche nach verlässlichen, nicht schon nach dem ersten oder zweiten e-mail - Kontakt ‚abspringenden‘ Partnern einen langen Atem braucht – eine Erfahrung, die auch andere Gymnasien machen, wie wir auf der jüngsten Fortbildung erfuhren. Dass unterschiedliche Fristen für die Einreichung von Anträgen bei den einzelnen nationalen Agenturen das Zustandekommen von Vorbereitungstreffen erschweren können, merkt man manchmal zu spät. Manche am Thema besonders interessierte Schule setzt sich bis zum letzten Augenblick ein, um im laufenden Antragsjahr das Projekt noch einzureichen. Wenn hier freilich nicht alle anvisierten Schulen mitziehen, muss gegebenenfalls die Verschiebung in Kauf genommen werden. – In diesem Stadium befinden wir uns gegenwärtig. –

Zum Schluss noch eine kleine Anfrage an die Ehemaligen: Sollten Sie über einen nutzbaren, aktivierbaren Kontakt zu einer europäischen Schule verfügen, wären wir Ihnen für eine Mitteilung dankbar!

Ulrike Hirschberg  
Studienrätin an der Sophienschule (Englisch, Geschichte)

---

## Musizierstunde an der Sophie

Am 17.11.04 um 19.30 Uhr fand in der Aula der Sophienschule eine Musizierstunde statt. Dieses Mal nahmen ca. 20 Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis 13 daran teil. Das zahlreich erschienene Publikum würdigte die Leistungen der jugendlichen Musikerinnen und Musiker.

Die "Jüngsten" aus den Jahrgängen 5 und 6 präsentierten Stücke von Bach, Clementi, Diabelli, Elgar, Orff, Pepusch, Tschaikowski u.a. auf Flöte, Geige und Klavier, aus vorherigen Musizierstunden bekannte ältere Schülerinnen und Schüler spielten auf Querflöte, Violoncello und Klavier Werke von Bach, Chopin, Fauré, Janacek und Sarasate.

## ---Aus dem Schulleben---

Außerdem hörte das Publikum den ersten Satz aus dem Konzert für zwei Violinen in d-Moll von Bach.

Als besonderer "Leckerbissen" wurde schließlich noch eine eigene Komposition für präpariertes Klavier von einem Schüler des 7. Jahrgangs, der am Institut für Frühförderung musikalisch Hochbegabter an der hiesigen Musikhochschule studiert, dargeboten. Den Abschluss des Abends bildeten dann zwei selten solistisch zu hörende Instrumente: die Harfe und das Marimbaphon.

Ralph Hartung

Mitglied des Vorstands des Ehemaligenbundes

---

## Sophie und IFF

– Partner seit 2000: ein Blick auf die Ziele und Erfahrungen einer Kooperation im 5. Jahr –

Die Sophienschule ist seit dem Gründungsjahr 2000 eine der drei hannoverschen Kooperationsschulen mit dem Institut zur Früh Förderung musikalisch Hochbegabter – kurz IFF –an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Mit einer Studiendauer von in der Regel 3 Jahren richtet sich dieser Studiengang vorrangig an exzellente, musikalisch hochbegabte junge Musiker meist zwischen dem 13. bis 17. Lebensjahr, deren Studienleistungen aus diesem IFF später auf ihre Studiengänge im Hauptstudium an der Musikhochschule angerechnet werden können. Parallel zu ihrem alltäglichen, normalen Schulbesuch in der allgemeinbildenden Schule, wie z.B. bei uns in der Sophienschule als Partnerschule, absolvieren diese Schüler regelmäßig ihre IFF Studien ab Freitagmittag an den Wochenenden in der nahe gelegenen Musikhochschule am Emmichplatz. Ihr Musikstudium umfasst dabei sowohl Einzelunterricht am Soloinstrument oder im Gesangsfach als auch die Pflichtfächer in kleinen Gruppen wie Kammermusik, Theorie und Rhythmik. Regelmäßig müssen sie außer dem selbstverständlichen täglichen Üben und ihren IFF Hausaufgaben auch externe Wettbewerbe



## ---Aus dem Schulleben---

absolvieren, Konzerte geben, Meisterkurse besuchen und Prüfungen ablegen, in denen ihre Fortschritte regelmäßig dokumentiert werden. Parallel dazu sollen diese Leistungen auch in der Note im Fach Musik an der Schule entsprechend mitberücksichtigt werden. Während ihrer Schulzeit an der Sophienschule studieren sie diese drei Jahre lang parallel auf höchstem Niveau an der Musikhochschule und bleiben dabei gleichzeitig in ihrem vertrauten familiären und schulischen Umfeld.

Als im Jahre 2000 erstmalig ein weit übergreifender Kooperationsvertrag geschlossen wurde zwischen Kultusministerium, Wissenschaftsministerium, der Stiftung Niedersachsen, der Hochschule für Musik und Theater und auch der Sophienschule, als einer von drei hannoverschen Partnerschulen, wurde hierdurch die zentrale Bedeutung musikalischer Förderung auch durch den Beschluss des Niedersächsischen Landtages vom 15.05.02 in der Drucksache 14/3402 verdeutlicht: *Anerkennung, Stärkung und Förderung der Musikkultur sind Aufgabe einer vorausschauenden und zukunftsorientierten Landespolitik.* Musik und Musizieren leisten einen entscheidenden Beitrag zur Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Durch sie gewinnen Menschen aller Altersgruppen Wertmaßstäbe und Orientierung für verantwortungsvolles Handeln, eröffnen sich Tätigkeitsfelder für die Entwicklung individueller Begabungen und wird Kreativität freigesetzt. Frühzeitige musikalische Erziehung fördert Intelligenz, Sozialverhalten und schulische Leistungen und gibt der Entfaltung der Humanität Raum. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, die Musikkultur in Niedersachsen insbesondere weiter zu fördern durch *ein Förderkonzept für musikalisch hoch begabte Jugendliche, insbesondere zur Verbindung von musikalischer Ausbildung und Abiturbabschluss.*

Das Neue am „IFF“ Ausbildungs- und Kooperationsmodell definiert sich folglich in der gezielten, vielseitigen, stringenten Förderung musikalisch hochbegabter Kinder und Jugendlicher zur „Künstlerpersönlichkeit“ statt „Wunderkind“ innerhalb einer „ganzheitlichen Musikalisierung“ statt einseitiger Ausbildung ausschließlich am Instrument. Dabei unterscheidet sich dieses Modell von der bisherigen Talentförderung in vorrangig hochschulassozierten Musikgymnasien mit Internat deutlich, denn die Kinder und Jugendlichen verbleiben hier in ihrem vertrauten, familiären und schulischen Umfeld. Musik und Schule „beißen sich also doch nicht“, wenn es gelingt, innerhalb der nötigen Rahmenbedingungen die Anforderungen des Gymnasiums parallel zur gleichzeitigen, höchst

## ---Aus dem Schulleben---

anspruchsvollen und intensiven Ausbildung musikalisch Hochbegabter in Einklang zu bringen. Seit der Institutsgründung im Jahre 2000 haben durchgängig stets zwei bis vier „IFF“ Schüler die Sophienschule in jeweils unterschiedlichen Klassen und Jahrgängen besucht. Für sie sind in diesem Kooperationsmodell entsprechende Verfügungsstunden vorgesehen. Das Ziel unserer besonderen Kooperation lautet dementsprechend, das Besondere dieses „Doppelausbildungsganges“ als neue Herausforderung zu erkennen und dabei auch das allgemeine schulische Ausbildungsziel kontinuierlich aufrecht zu erhalten. Wir haben als Ziel, unsere „IFFIS“ während der drei Jahre paralleler Ausbildungsgänge mit Verständnis und Flexibilität zu betreuen, sie möglichst zu entlasten und jeweils individuell passende Fördermaßnahmen für sie anzubieten, um sie sicher auf ihrem Weg zum Schulabschluss- möglichst dem Abitur- zu begleiten. Als Kontakt/Partnerlehrerin bemühe ich mich um den ständigen, direkten Austausch zwischen „Iffis“, ihren Eltern, der Schulleitung und meinen Kollegen, denen allen hier der Dank gilt für Ihre konstruktive Zusammenarbeit und die bisher erfolgreich durchgeführten und noch durchzuführenden Förder- und Betreuungsmaßnahmen.

Das übergeordnete Ausbildungsziel wird also erstmalig im Frühjahr 2005 erreicht sein, wenn die „IFF“ Schüler des jetzigen LK Musik im 13. Jahrgang nach bereits erfolgreich absolviertem IFF auch ihr Abitur in der Tasche haben werden.

Aktiv im IFF sind z. Zt. folgende Sophienschüler:

Johannes Euler Gesang 10.Jg.; Tamon Yashima Klavier und Komposition 7. Jg.

Das IFF Studium haben folgende Sophienschüler bereits erfolgreich abgeschlossen:

Christina Moelle, Klavier 11. Jg.; aus dem mit KWR übergreifenden LK Musik an der Sophienschule im Jahrgang 13: Gleb Lagutin, Violine, Erina Yashima (KWR), Klavier, Johannes Köthke, Violoncello

Christiane Bessert-Nettelbeck  
Studienrätin an der Sophienschule (Englisch, Musik)

## Bertolt Brecht / Kurt Weill: Der Jasager und Neinsager

das Projekt Schulooper an der Sophienschule im Sommer 04

Zum Hintergrund des Stücks:

Für das Festival „Neue Musik Berlin 1930“ hatten Bertolt Brecht und der Komponist Kurt Weill den Auftrag erhalten, eine Schulooper zu schreiben. Es gab damals in Deutschland eine hoch entwickelte Schulmusikbewegung – an fast allen Gymnasien existierten leistungsfähige Chöre und Schulorchester, doch mangelte es an geeigneten neuen, der Zeit gemäßen Werken. Auf der Suche nach einem passenden Stoff stieß Brecht auf das ins Deutsche übertragene klassische japanische Stück aus dem 15. Jahrhundert „Taniko“ (der Talwurf). Es schildert die rituelle Wallfahrt einer buddhistischen Sekte, der sich ein Knabe anschließt, um für seine kranke Mutter zu beten. Unterwegs wird er jedoch krank und verliert damit die für die Wallfahrt nötige Reinheit. Entsprechend dem strengen Ritus wird er ins Tal gestürzt.

Weill und Brecht waren von der Rigorosität der Vorlage ebenso beeindruckt wie von der Knappheit der Vorgänge. So beschlossen sie, den Stoff zu säkularisieren und folgendermaßen zu einer Schulooper auszuformen: Als der Knabe zusammen mit dem Lehrer und drei Studenten auf die gefährliche Reise in die Berge geht, um in der Stadt jenseits der Berge Medizin für seine kranke Mutter zu holen, verlassen ihn an der gefährlichsten Stelle die Kräfte und er gefährdet die Gruppe. Vor die Entscheidung gestellt, ob man umkehren oder ihn ins Tal stürzen soll, gibt der Knabe dem alten Brauch folgend hierzu sein Einverständnis. „Er hat Ja gesagt“, singt der große Chor. Das Lehrstück verdeutlicht, dass eine Gemeinschaft, der man sich anschließt, uneingeschränktes Einverständnis und Konsequenz abverlangt. Unmittelbar nach der Premiere gab es in der Presse heftige Angriffe von links und -schlimm für die Autoren- lauten Beifall von rechts. Tief betroffen schrieb Brecht das Stück um in den Jasager und Neinsager. Der Inhalt und Text sind gleich bis auf den entscheidenden kleinen

## ---Aus dem Schulleben---

Unterschied, dass sich am Ende des Neinsagers der Knabe dem Brauch widersetzt und um Hilfe bittet. Wer A sagt, muss nicht zwangsläufig B sagen, denn A könnte auch falsch sein. „Er hat Nein gesagt“, sagt dann am Ende der große Chor. Kurt Weill änderte aber nichts an seiner Partitur. Es ergab sich eine beeindruckende Aufführungsserie, in deren Praxis beide Stücke direkt ohne Pause nacheinander aufgeführt werden, wobei es von urheberrechtlicher Seite strengstens untersagt ist, den Neinsager mit Musik zu begleiten. Erst nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten fand die progressive deutsche Schulmusik ein abruptes Ende, ihre führenden Vertreter galten als entartet und beide Autoren gingen wie viele andere deutsche Künstler und Intellektuelle ins Exil.

Zur Planung und Entstehung unseres Projekts Schuloper:

Im Winter 03 dachten wir im jetzigen LK Musik 13 über Gedanken nach, die Schuloper „Der Jasager“ von Bertolt Brecht mit der Musik von Kurt Weill zu erarbeiten. Wir hatten nach einem geeigneten Werk gesucht, bei dem vor allem alle Schüler/Innen des jetzigen LK Musik 13 auf der Bühne agieren konnten - entweder als Sänger oder im Brechtschen Sinne als Bühnenorchester. Die Besetzungsmöglichkeiten waren hierfür im Kurs sehr günstig, jedoch nicht komplett darzustellen. Also forschten wir im erweiterten Schülerkreise nach und stießen erfreulicherweise auf großes Engagement und ein deutliches Interesse an einer Schuloper. Die Hauptrollen konnten besetzt werden, dabei z.T. auch mehrfach – was sich im Nachhinein als sehr sinnvoll erwies.

Mit der musikalischen Einstudierung der Solopartien begannen wir bereits intensiv vor den Osterferien.

Im Mai bzw. Juni erfolgte dann die offizielle Ausschreibung unseres Projekts Schuloper zu den allgemeinen Wahlen für die Schulprojektwoche, und es fand sich insgesamt ein Kreis von rund 60 interessierten Schüler/innen aus allen Jahrgängen, die sich einwählten für Regie, Orchester, Kammerchor, Technik, Kostüm- und Bühnengestaltung, Beleuchtung und Organisation.

Vorbereitend erarbeitete die Gruppe Regie, deren Leitung zum größten Teil ganz autonom in der Verantwortung der leitenden Schüler lag, ihr übergeordnetes Grundkonzept für die szenische Darstellung des

## ---Aus dem Schulleben---

Jasagers und setzte sich auch mit der Planung an einer für uns in dieser Kürze machbaren Fassung des Neinsagers auseinander. Wo Inhalt und Text identisch sind, sollte bis auf ganz wenige Worte nur pantomimisch agiert werden, um den wesentlichen Unterschied deutlich hörbar hervorzuheben, wenn sich der Knabe dem alten Brauch widersetzt.

Es begann für alle jetzt eine sehr spannende, äußerst intensive und konzentrierte Arbeitsphase erst getrennt in allen Gruppen und dann immer mehr in einem großen Team, das sich gegenseitig zuarbeitete. So entstand am Ende der Projektwoche eine schon fast fertige Gesamtdarbietung des Jasagers, die wir in einem ersten Gesamtdurchlauf am letzten Nachmittag der Projektwoche in unserer Aula in einer öffentlichen Probe präsentierten. (Herzlichen Dank an das Sinfonieorchester der MHH, das uns seine kostbaren Pauken großzügig zur Verfügung gestellt hatte.)

Inzwischen war eine Anfrage aus dem Vorstand der Niedersächsischen Schulmusikerzieher an uns herangetragen worden, ob wir Anfang September – also im neuen Schuljahr - bereit wären, unsere Scholoper aufzuführen im Rahmen des internationalen Musikkongresses der „Bundesschulmusikwoche“, die im Rahmen ihres zweijährigen Turnus dieses Jahr in der Musikhochschule Hannover stattfinden sollte.

Wir nahmen dieses reizvolle Angebot voller Optimismus an und begannen entsprechend sofort nach den großen Ferien mit den wenigen noch möglichen Proben bis hin zur Aufführung. Jetzt konnte auch der Neinsager endlich für die Bühne geprobt werden. Leider mussten wir inzwischen einige unserer Hauptakteure ersetzen, die entweder nicht mehr auf der Schule waren, ein Auslandsschuljahr begonnen hatten oder am Estlandaustausch beteiligt waren. Doch ließ sich diese Lücke glücklicherweise schließen, und es gab dann eine schulinterne Aufführung zum Ausklang des Sommerfestes Anfang September. Am 10. September um 13 Uhr war es dann endlich so weit, und wir hatten unseren mit viel Spannung erwarteten großen Auftritt im sehr gut besuchten Konzertsaal der Musikhochschule. Der große Erfolg im Anschluss an diese Aufführung war schließlich für alle Beteiligten der schönste Lohn zum Abschluss dieses anspruchsvollen Projekts für so viel persönlichen Einsatz von jedem Einzelnen.

## ---Aus dem Schulleben---

Ein ganz großes „Dankeschön“ nochmals an alle die vielen fleißigen und erfolgreichen Mitstreiter am Jasager und Neinsager auf und hinter der Bühne für diese sehr intensive gemeinsame Zeit.

Für Interessenten gibt es die Möglichkeit, eine DVD und auch CD von unserer Aufführung gegen eine Spende zu erwerben (je nach Großzügigkeit für ab 5.- €aufwärts).

Christiane Bessert-Nettelbeck  
Studienrätin an der Sophienschule (Englisch, Musik)

## Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2004/05

Stufe	Schülerinnen	Schüler	gesamt
5	62	21	83
6	51	24	75
7	48	31	79
8	48	33	81
9	56	24	80
10	50	34	84
<b>gesamt Sek I</b>			
	315	167	482
11	44	40	84
12	39	31	70
13	39	38	77
<b>gesamt Sek II</b>			
	122	109	231
<b>gesamt</b>			
	437	276	713

## ---Von den Ehemaligen---

### Und der Bundespräsident schrieb auch

.....

„Abwarten“, sagte Frau Appuhn stets, wenn man sie auf den künftigen runden, dreistelligen Geburtstag ansprach, „da kann noch so viel passieren!“ Aber am 23. September 2004 war das Ziel „100 Jahre“ in geistiger Frische zu feiern, doch erreicht. Das Fest im Amalie-Sieverking-Heim in Wolfenbüttel hatte sie selbst organisiert und auch Vertreter „ihrer“ Sophienschule eingeladen. So reisten für den Bund der Ehemaligen Frau Hüser und Frau Müller, für die Sophienschule Herr StD Lauing sowie die Schüler Finja Ruppert und Justus Römeth vom 12. bzw. 13. Jahrgang an. Als Kontaktperson aus alten Zeiten war auch die Unterzeichnende dabei.

Bekannte, Verwandte, Freunde aller Altersstufen füllten den Saal. Per Post gratulierten der Bundespräsident Herr Köhler, der Ministerpräsident von Niedersachsen Wulff, Vertreter der Stadt Wolfenbüttel und des Landkreises Wolfenbüttel.

In launigen Worten schilderte Frau Hüser, was uns Frau Appuhn bedeutete:

*Liebe Frau Appuhn,*

*im Namen des Ehemaligenbundes der Sophienschule möchte ich Ihnen zu Ihrem 100. Geburtstag herzlich gratulieren und Ihnen weiterhin wünschen, dass Ihnen Ihre außergewöhnliche Rüstigkeit noch lange erhalten bleibt.*

*1921/22 haben Sie an der Sophienschule Ihren Lyzeumsabschluss gemacht, für Mädchen der normale Abschluss höherer Schulbildung; damals war das Abitur für Mädchen die Ausnahme. Vor zwei Jahren haben Sie in launiger Weise in unseren „Grüßen“ über diese Schulzeit, die ja noch in die Kaiserzeit reichte, berichtet. Ich zitiere:*

*... ich freute mich, Geschichte hautnah zu erleben. Als 1913 zur Einweihung des Neuen Rathauses Kaiser Wilhelm II. nach Hannover*

## ---Von den Ehemaligen---

*kam. Blieb uns Schulkindern die Aufgabe, in der Hohenzollernstraße die Anfahrtsstrecke zu säumen. Kaiser Wilhelm kam an der Spitze seiner Königsulanen zu Pferde und grüßte Frau von Waldersee, die auf ihrem Balkon stand.*

*Und dann gab es noch das Ehepaar Hindenburg. Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt, wohnte mit seiner Frau am Holzgraben, einer Stätte zu häufigen Ständchen. Nachdem ihnen von der Stadt unweit „Zoo“ ein Haus zur Verfügung gestellt worden war, konnte man sie im ruhigen Teil der Seelhorststraße auf Spaziergang sehen. Dieses beschauliche Leben fand ein Ende, als Hindenburg aufs neue dem „Ruf des Vaterlandes“ folgte. Nach der Schlacht von Tannenberg wurden seiner Frau Ovationen gebracht. Ich sehe sie noch, freundlich grüßend, in der Haustür stehen. An ihrem Beerdigungstag standen wir Spalier, die Mädchen in weißen Kleidern mit schwarzen Schärpen.“*

*Nun feiern Sie Ihren 100.! Auch unsere Schule, der Sie sich zeit Ihres Lebens immer verbunden fühlten, hat vor vier Jahren den 100. Geburtstag gefeiert Sie ist also nur vier Jahre älter als Sie und sie hat Ihnen so viel zu verdanken. Ihre großzügigen Spenden haben geholfen, unerfüllbare Wünsche der Schule zu erfüllen. Ich habe ein wenig nachgeblättert und lese: Ausbessern des Gemäldes von „Sophie und Leibniz in Herrenhausen“, ein Computer, Beihilfe zum elektrischen Rasenmäher, Rahmung des gestickten Landheimbildes, Nudeltopf für die Landheimbewirtschafterin und und und. Die Schule ist in der Lage, besondere Wünsche, die die Kommune nicht erschwingen kann, durch Spenden Ehemaliger erfüllt zu bekommen. Und da steht Ihr Name an erster Stelle.*

*Nochmals herzlichen Dank, Frau Appuhn, und noch weiterhin Rüstigkeit und Gesundheit.*

*Charlotte Hüser*

Ich selbst trug das abgedruckte Gedicht (siehe am Ende des Beitrags) vor und ließ die Jubilarin hochleben. Frau Appuhn dankte und forderte uns schließlich auf, wie bei ihren früheren Geburtstagen das Volkslied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ gemeinsam zu singen.



## ---Von den Ehemaligen---

Neidvoll guckten wir auf die hundertjährige Jubilarin. Wie schön ist es, mit guter Konstitution, jungem Herzen und vielen Freunden verschiedener Generationen so alt zu werden!

Karin Neugebauer

Stellv. Schulleiterin der Sophienschule bis 2003

### Der hundertste Geburtstag

Das ist seltsam mit dem Alter!  
Wenn man zehn ist und noch Kind,  
weiß man glasklar, dass das Alter  
um die zwanzig' rum beginnt.

Ist man selber zwanzig,  
denkt man nicht mehr ganz so steif,  
glaubt jedoch, genau mit vierzig  
ist man für den Sperrmüll reif.

Vierziger: schon etwas weiser  
und vom Lebenskampf geprägt,  
haben den Beginn des Alters  
auf Punkt sechzig festgelegt.

Sechziger, mit Hang zum Grübeln,  
sagen dumpf wie ein Fagott,  
achtzig ist die Altersgrenze  
und von da an sei man Schrott.

Doch die Achtziger, die Klugen,  
denken überhaupt nicht dran,  
leben, lieben, lachen weiter,  
Alter fängt mit 100 an!

Erreicht sind heute hundert Jahr,  
doch frisch und fröhlich steht sie da!  
Unsere Grethel lebe hoch,  
viele, viele Jahre noch!

## ---Von den Ehemaligen---

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbütteler Zeitung und Anzeiger am 23. September 2004:

### Ihr macht so schnell keiner was vor

Margarethe Appuhn wird 100 Jahre alt: Gute Gene und Ziegenmilch

Ihre bildhaften Lebenserinnerungen, komprimiert in fast 50 Fotoalben, gehörten zu den wichtigsten Dingen, die sie bei ihrem Wohnungswechsel von der Dürerstraße in das Altenwohnheim am Schulwall mitnahm. Die Dokumente stehen im Vitrinenschrank, aufgereiht und beschriftet. Jetzt muss Margarete Appuhn ein neues Fotoalbum anschaffen. Denn heute vollendet sie ihr 100. Lebensjahr, und da kommen viele Gratulanten, an die sich die Jubilarin noch lange erinnern will.

Die meisten Erinnerungen trägt sie im Herzen, weiß genau, wie sie als Backfisch ihre erste und letzte Zigarette rauchte und dabei beinahe einen Zimmerbrand verursacht hätte, dass Reichspräsident Paul von Hindenburg und seine Frau ein paar Häuser neben ihrer Schule wohnten und sie Kaiser Wilhelm II. hoch zu Ross zujubelte. Das war in Hannover, wo sie aufwuchs und das Lyzeum durchlief. "Zu viel Latein und zu wenig Turnen und Handarbeiten", stellt sie rückblickend fest. Dennoch liebt sie ihre Schule bis heute, gehört immer noch dem "Bund der ehemaligen Sophienschülerinnen" an. Für die "Schülerzeitung" verfasst sie Beiträge über frühere Pennäler-Zeiten. Im Redaktionsteam der Altenheim-Zeitung "Zuhause am Schulwall" hat sie einen Stamplatz.

Schreiben ist ihr Hobby, seitdem der Hörsinn etwas nachgelassen hat und sie Günther Jauch im Fernsehen und ihre Mitbewohner nicht mehr richtig versteht. "Sonst ist alles in Ordnung", stellt sie befriedigt fest, als der zeitliche Ablauf der Geburtstagsfeier nach ihren Wünschen arrangiert war. "Wolfgang hält die Andacht", lautete ein Beschluss der 100-Jährigen. Für sie bleibt Pfarrer Wolfgang Rohlf's aus Cremlingen "der Kleine". Sie habe ihn aufwachsen sehen. "Sein Vater war Schulleiter in Halchter, mein Mann in Ohrum", berichtet Margarete Appuhn. Freunde und Verwandte dürfen sie Gretel nennen.

1947 heiratete sie und zog mit ihrem "Dorfschullehrer", den sie in Hannover kennen gelernt hatte, nach Ohrum. "Ein wenig Landwirtschaft

## ---Von den Ehemaligen---

gehörte zu der Stelle", erklärt die Seniorin. Sie habe sich um die drei Ziegen gekümmert und deren Milch geschätzt. Margarete Appuhns Mann starb vor 14 Jahren.

"Gekümmert" hat sie sich bis zum Alter von 86 Jahren auch um die Buchführung beim Wolfenbütteler Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe und dabei ein neues, übersichtlicheres Ordnungssystem entwickelt. Der Frauenhilfe in Linden gehört sie bis heute an.

"Mir macht so schnell keiner was vor", sagt die Jubilarin selbstbewusst. Dass sie nun "dreistellig" wird, schiebt sie auf "die guten Gene". Ziegenmilch könne allerdings geholfen haben, räumt sie ein. Ihre Mutter sei "nur" 86 Jahre alt geworden.



Wird heute 100 Jahre alt: Margarete Appuhn

## ---Von den Ehemaligen---



Finja Ruppert (12. Jrg.) und Justus Römeth (13. Jrg.) übermitteln die Glückwünsche der Sophienschule!



## ---Von den Ehemaligen---

### „Nach Chile müssen Sie unbedingt mal hin“

sagte mir im Sommer 2003 am Telefon die ehemalige Sophienschülerin Frau Burckhardt aus Zug in der Schweiz. In den „Grüßen“ 2003 berichtete sie von dem Wiedersehen mit Ihrer jüdischen Mitschülerin Susana Wolfes aus Chile.

Im November 2003 ergab sich für mich plötzlich die Gelegenheit, dass ich wenig später tatsächlich nach Chile fahren sollte. Schließlich erhielt ich in letzter Sekunde vor meiner Abreise von Frau Müller, der gewissenhaften Dateiverwalterin des Bundes der Ehemaligen, die Adresse ihrer Mitschülerin Frau Wolfes, die nun in Santiago di Chile lebt.

Schnell schrieb ich einen Brief nach Santiago. Sicherheitshalber hatte ich sämtliche Anschriften, an denen ich mich aufhalten würde, im Brief angegeben.

Ein Telefonat mit Frau Wolfes bei Ankunft in Chile ergab ein wohlwollendes Zögern ihrerseits. Am Abend wurden daraus stürmische, liebevolle Telefonate, da sie gerade an diesem Nachmittag meinen Brief erhalten hatte, der Aufklärung über mich und mein Anliegen brachte. Es entspann sich ein fröhliches, persönliches Gespräch. Die Wellenlänge stimmte.

Schließlich klappte es doch noch 14 Tage später mit einem Wiedersehen. Indessen hatte ich abwechslungsreiche, sehr interessante, wunderschöne Landschaften Chiles bewundern können. Eine jugendlich aussehende, temperamentvolle, ältere Dame empfing mich. Sie war sehr aufgeschlossen, allseits interessiert, auch an Hannover und der Sophienschule. Leider erinnerte sie sich nicht mehr allzu genau an ihre Zeit an der „Sophie“. Zu viel Unerfreuliches lag doch zwischen dem Abschied aus Deutschland und der neuen Heimat. Sie berichtete, wie ihr Vater, ein angesehener Rechtsanwalt in Hannover in den dreißiger Jahren, dort in Chile seine Familie als kleiner Verkäufer durchbringen musste. Sie selbst hat in Chile später einen Zahnarzt geheiratet und fünf Kinder großgezogen.

## ---Von den Ehemaligen---

Frau Wolfes hat viel Besuch auch aus Europa. Per e-mail berichtete sie mir von einer befreundeten Schweizerin, die sich um die persönliche Förderung kleiner Schulen in Chile verdient gemacht hatte. Wie ich bei meiner Rundreise erfahren konnte, ist da noch mancher „Groschen“ vonnöten, um vielen kleinen Chilenen angemessene Bildungschancen zu gewähren.

Chile ist ein wunderschönes Land und politisch sowie wirtschaftlich hoffentlich auf einem gutem Weg. Das Land ist sehr groß (Es würde vom Nordkap bis Sizilien reichen!) und wird noch eine Weile Hilfe brauchen.

Für mich war die Begegnung mit Frau Wolfes ein Erlebnis, das ich nicht vergessen und auch nicht missen möchte. Daher kann ich nur mit den Worten von Frau Burckhardt sagen:

„Nach Chile müssen Sie unbedingt mal hin!“

**Karin Neugebauer**

Stellv. Schulleiterin der Sophienschule bis 2003



Frau Neugebauer in Chile

## ---Von den Ehemaligen---

### ABI 64

Da liegen sie nun vor mir, die Fotos vom Treffen der 13/2, deren sechszwanzig Schülerinnen im Februar 1964 mit dem Abizeugnis in der Tasche „ins Leben“ hinausgestürmt sind.

Sehe ich mir so die Aufnahmen meiner Mitschülerinnen an und vergleiche sie mit der Aufnahme vom Februar 1964 oben am Geländer des obersten Stockwerks – damals Olymp genannt -, auf dem wir alle dem Ernst der Lage angemessen dunkel gekleidet stehen, sind schon die Jahre sichtbar, die seitdem vergangen sind. Dennoch, die Vertrautheit der gemeinsam – wenn auch nicht immer harmonisch – verbrachten Zeit zählt und hält unser Interesse aneinander wach.

Wir haben uns recht regelmäßig in den vergangenen Jahren getroffen, das belegen die Fotos von verschiedenen dieser Treffen.

Da ja fast alle im Umkreis Hannovers geblieben sind, treffen wir uns auch dort in größeren und kleineren Abständen und wechselnder „Besetzung“. Mittlerweile sind einige beruflich nicht mehr so eingespannt und auf/in Altersteilzeit (hübsches Wort, man fühlt sich gleich uralte) oder wirbeln auf anderen Ebenen (nämlich familiären), aber die meisten stehen noch voll im Berufsleben. Ich gehöre zu den Exoten, die nach der Geburt des ersten Kindes das Studium abgebrochen und später nicht erneut aufgenommen haben. Das führt aber nicht zwangsläufig dazu, geistig zu verarmen. Wie alle anderen, habe ich als unverlierbares Rüstzeug der neun Sophienschuljahre die Freude am Erlernen von Neuem mitgenommen.

So hatten und haben wir auf unseren Treffen immer Themen. Waren es in den ersten Jahren Beruf und Familie, wurde es in den späteren Jahren wieder unsere Person, unsere Entwicklung und Sicht auf das Leben sowie das Anteilnehmen am Leben der anderen, die unsere Miteinander zu erfreulichen Veranstaltungen gemacht haben.

Folglich entstand bei denen, die sich seit einigen Jahre monatlich treffen, der Gedanke, das 40-jährige Abi wieder in möglichst großer Runde zu

## ---Von den Ehemaligen---

begehen. Da mein Man gern erzählte, wie sich anlässlich des Treffens zum 50jährigenAbi seine Klassenkameraden und er durch die Schule führen ließen und, in ihre Klasse gekommen, sich alle sofort zielstrebig auf ihre ehemaligen Plätze gesetzt haben und das sichtlich gut fanden, beschlossen wir, ebenfalls eine Schulführung zu erbitten – das nahm Ortrud in die Hand – und anschließend dann im Stadthallenrestaurant zum Essen zu gehen und den Tag dort ausklingen zulassen. Die Reservation des Tisches im „Bristol Grill“ übernahm Ursel. Mir blieb dann das Schreiben der Einladungen, nachdem wir uns auf den 15.5.2004 geeinigt hatten.

Und so sahen wir uns dann tatsächlich zu 14t vorm Schulportal wieder – mit dem entsprechenden Hallo und Zücken von Fotoapparaten. Frau Rutenberg und Herr Denecke nahmen uns in Empfang und führten uns durch die Schule. Wir stellten fest, dass wir manches anders in Erinnerung hatten: Klar, nach so vielen Jahren! ABER – die beiden großen Bilder hingen noch an ihren Plätzen.

Unsere Klasse hatte größere Fenster bekommen, aber die Sitzordnung war geblieben und so fand jede (fast) sofort ihren Platz. Nur, hat der Lehrertisch IMMER so nah vor uns gestanden? Komisch ... Über der Turnhalle war „aufgestockt“ worden, der Bioraum nicht mehr so eng, der Chemieraum nicht mehr amphitheatermäßig. Und die ausgestopften Tiere, die mir immer so gefallen hatten, waren nun hinter blickdichten Türen verschwunden – so sah es im Flur sehr aufgeräumt aus. Wegen eines empfindlichen Gegenübers mussten die Fenster dieses Ganges mit Milchglasscheiben versehen werden, was uns erheiterte. Wir beäugten noch den Raum, in dem die Milchflaschen ausgegeben wurden und erinnerten uns, dass es dort im Keller auch einen Kunstraum gegeben hatte – es ist immer wieder verblüffend und lustig, woran sich die Einzelne erinnert und wie man dann aus den Erinnerungen ein Bild zusammensetzen kann. Jede hat sich anderes gemerkt, nie ist es langweilig, nichts hat man schon 1000x gehört.

Anschließend begaben wir uns auf unterschiedlichen Fahr- bzw. Spazierwegen zum gemeinsamen Mittagessen und anschließendem Kaffeetrinken ins Stadthallenrestaurant. Hier haben wir im Laufe des weiteren Tages immer mal die Plätze gewechselt, mit dieser und jener geplaudert. Nach dem Mittagessen unternahmen wir in kleineren



## ---Von den Ehemaligen---

Gruppen einen Rundgang durch den Stadthallengarten, ehe wir uns dann alle zum Kaffeetrinken wiedertrafen.

Es war ein gelungener Tag, zumal auch Karola und Uta aus Süddeutschland die weite Reise nicht gescheut hatten und „wie immer“ unverwechselbar waren. Regina hatte uns einen langen Brief geschrieben, aber leider aus privaten Gründen absagen müssen wie auch Angelika, Karin, Liselotte Sch., Ortrud und Sabine. Lieselotte B. kam mittags dazu und ergänzte unsere Runde, die aus Barbara, Brigitt-Angelika, Cornelia, Doris, Edith, Ilse, Inge, Karola, Kristine, Renate F., Renate G., Sigrid, Ursel und Uta bestand. Unseren Dank sagen wir Frau Rutenberg und Herrn Denecke, dass sie ihren freien Samstag opferten, um uns den SCHULBESUCH zu ermöglichen.

Ingeborg Schneider geb. Blochwitz  
Ehemalige (Abitur 1964)



Klassentreffen Mai 2004 Klasse 13/2, Abitur 1964

## ---Von den Ehemaligen---

Am 15. März 2004 erreichte uns die Nachricht, dass unser Ehrenmitglied

### Frau Dr. Friedel Beerhenke

am 13. März 2004 verstorben ist.

Wir haben der Verstorbenen folgenden Nachruf in der HAZ veröffentlicht:



Die Beerdigung fand am 20. März 2004 auf dem Friedhof in Lachendorf statt.

## ---Von den Ehemaligen---

Von der Sophienschule waren Frau Dr. Hirschberg und Herr Lauing, vom Ehemaligenbund Frau Müller, Frau Wilke und Frau Hüser gekommen, um Frau Beerhenke auf ihrem letzten Weg zu begleiten.

Frau Charlotte Hüser fand Abschiedsworte für unsere langjährige Vorsitzende und sagte u.a.:

*Liebe Angehörige, liebe Trauergemeinde, liebe Friedel,*

*wenn man Abschied nehmen muss, wandern die Gedanken zurück: Was hat mir Friedel bedeutet, welche Kontakte haben wir gehabt? Sind wir doch ein ganzes Stück des Lebens bekannt und befreundet gewesen.*

*Während Deiner Schulzeit – Du warst eine Klasse über mir – haben wir uns gekannt; aber richtig kennen gelernt haben wir uns erst 1959, als ich von Annemarie Meinecke das Amt der Schriftführerin im Ehemaligenbund übernahm. Du hattest das Erbe von Direktor Wülker übernommen und Dich sowohl als Lehrerin wie Ehemalige mit Deiner ganzen Kraft der Betreuung der Ehemaligen verschrieben. Du gehörtest noch zu den Lehrern, für die „Schule“ Lebensinhalt bedeutete. Gemeinsam haben wir im Vorstand uns um die Belange der Ehemaligen gekümmert, Kontakte zur Schule hergestellt, Sponsoren gesucht, jedes Jahr die „Grüße“ herausgegeben und Dein besonderes Anliegen, jedes Jahr die „Goldenen“ Abiturienten ausfindig zu machen und einzuladen.*

*Dieses Engagement wurde dann 1993 durch Deine plötzliche Erkrankung jäh unterbrochen. Wir im Vorstand haben uns bemüht, Dein Werk fortzusetzen und die guten Kontakte zur Schule beweisen, dass Deine und unsere Arbeit Früchte getragen hat.*

*Liebe Friedel, es war nicht ganz einfach, engeren Kontakt zu Dir zu bekommen. Dein bodenständiger, niedersächsischer geradliniger Charakter ließ immer ein wenig Abstand halten.*

*Trotzdem hatten wir beiden neben dem Ehemaligenbund auch gemeinsame Interessen. Die Liebe zur Heimat – Mitgliedschaft im Heimatbund – und das Interesse für die schöne weite Welt, die uns in der geographischen Gesellschaft immer wieder nahegebracht wurde.*

## ---Von den Ehemaligen---

*Von unseren gemeinsamen Reisen war 1978 eine besondere: Wir beide mit Brötchen – Deiner persönlichen Freundin, Frau Brodthage – flogen mit unseren beiden Müttern nach Teneriffa, um den beiden hochbetagten Damen auch ein wenig von der Welt zu zeigen.*

*Ein Höhepunkt war sicher unsere vierwöchige Reise in die USA mit unvergesslichen Eindrücken der amerikanischen Nationalparks, Grand Canion, Brice Canion, Utah Santa Fé, Florida mit Everglades und Keys.*

*Auf Kreta und Santorin mit der „Geo“ wurden uns Geographie und Geschichte vermittelt und beim abendlichen Zusammensein kam Dein Humor und unsere Fröhlichkeit zum Tragen.*

*Das alles war eines Tages vorbei als Dich, viel zu früh, Deine schwere Krankheit ereilte. Es machte uns traurig, dass Du Dich nicht recht von Deinem Schlaganfall erholen konntest und wir bei unseren Besuchen feststellen mussten, dass ein allmählicher Verfall Deiner früheren Lebendigkeit Platz machte.*

*Nun bist Du erlöst. Wir danken Dir für alles, was Du uns gegeben hast und gönnen Dir Deinen Frieden.*

*Leb wohl!*

*Charlotte Hüser*

Auf Wunsch der Verstorbenen hatten die Angehörigen von Friedel anstelle zugedachter Blumen um eine Spende für den Ehemaligenbund der Sophienschule gebeten. Stellvertretend möchten wir Herrn Dr. Claus Urbanke diesbezüglich recht herzlich danken, auch für seine großzügige Aufstockung der Spenden. Die Schulgemeinschaft kann somit über ca. 800 Euro verfügen, die im Sinne der Verstorbenen eingesetzt werden.

Der Vorstand

# ---Von den Ehemaligen---

## Familiennachrichten

Wir freuen uns immer, wenn wir Anzeigen von Hochzeiten und Geburten erhalten. Bitte, schicken Sie uns doch Ihre Mitteilungen. Auch Todesfälle gehören in diese Rubrik. Einige Nachträge, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben, drucken wir zusätzlich ab.

Kinder:

Doris Funck (**Solveig** am 14.02.2004) Abi 1985

Geheiratet:

Corinna Bergmann geb. Nölle Abi 1988  
Doris Funck Abi 1985

Verstorben:

Ursula Bellmer (Abitur 1950)	14.03.2004
Luise Bening (Abitur 1932)	2004
Dr. Fiedel Beerhenke (Ehrenmitglied)	13.04.2004
Hanna Brat geb Scheffer (Abitur 1938)	16.04.2004
Dr. Helene-Maria Fastje (Abitur 1928)	09.01.2005
Dr. Hanna Frie (Abitur 1934)	2004
Ise Glag (Abitur 1938)	2004
Susanne Grenacher (Abitur 1934)	11.03.2004
Anneliese Hausmann geb. de Graaf (Abitur 1932)	18.08.2003
Inge Oberbeck (Abitur 1950)	22.09.2004
Anne Pröbstle geb. Mählmann (Abitur 1932)	2004
Ursula Raupeter (Abitur 1942)	2004
Berta Schrader (Abitur 1936, ehem. Lehrerin)	2004
Hanna Simon geb. Claus (Abitur 1932)	2004
Gerda Teegen (Abitur 1944)	2002
Hanne Walz (Abitur 1938)	2004
Ellen Wetzker (Abitur 1943)	10.03.2004

## ---Von den Ehemaligen---

### Ehemaligentreffen im Jahr 2005

#### **Treffen des Abiturjahrgangs von 1985**

Ende September 2005 plant Marion Huber (verh. Thurnreiter) ein 20-jähriges Jahrgangstreffen ihres Abiturjahrgangs 1985. Um so viele ehemalige Abiturientinnen wie möglich zu erreichen, benötigt sie noch Adressen, Telefonnummern, eMail-Adressen. Wer dies liest und Lust hat und vielleicht noch Kontakt zu weiteren Mitabiturientinnen hat, kann ihr eine eMail mit den Kontaktdaten an → [marion@thurnreiter.de](mailto:marion@thurnreiter.de) schicken.

#### **Treffen des Abiturjahrgangs von 1995**

An alle Abiturienten des Jahrgangs1995:

Der Abijahrgang 1995 möchte im Juli 2005 sein 10-Jähriges feiern. Bei Interesse meldet Euch bitte bei Jennifer Waltemate, geb. Störk ([jemafewa@arcor.de](mailto:jemafewa@arcor.de)) oder bei Daniela Heller-Schenck ([hellerdaniela@gmx.de](mailto:hellerdaniela@gmx.de)).

#### **Änderungen von Anschriften etc. bitte an:**

**Ralph Hartung  
Sudetenstraße 11A  
63322 Rödermark**

**[ralph.hartung@t-online.de](mailto:ralph.hartung@t-online.de)**

# ---Von den Ehemaligen---

## Suchliste

Leider werden von der Post vermehrt Sendungen, die Fehler in der Anschrift enthalten, nicht mehr zugestellt. Deshalb ist im letzten Jahr ein großer Rücklauf erfolgt. Wer die neue bzw. richtige Adresse der nachfolgenden Personen kennt, melde sich bitte beim Vorstand. Danke!

- Dagmar Apolant (Abitur 1971)
- Johannes Bitter-Suermann (Abitur 1990)
- Christina Bösenberg (Abitur 1991)
- Alice Brüggemann (Abitur 1925)
- Susanne Dieckhoff (Abitur 1987)
- Julia Dohrmann (Abitur 1992)
- Christa Elbl (Abitur 1951)
- Daniela Elspaß (Abitur 1992)
- Katja Fabich (Abitur 1987)
- Sarah Galland (Abitur 2003)
- Jasmin Garcia-Martinez (Abitur 2003)
- Ingrid von Gartzen (Abitur 1942)
- Anja Herold (Abitur 1988)
- Gisela Jaide (ehem. Lehrerin)
- Sigrid Kautscher (Abitur 1948)
- Yasemin Kaya (Abitur 2003)
- Stefan Knitter (Abitur 1991)
- Susan Köder (Abitur 1988)
- Christine Konukiewitz (Abitur 1963)
- Christa Krebs (Abitur 1956)
- Ingrid Krutmeyer (Abitur 1948)
- Ute Langer (Abitur 1989)
- Vera Lattemann (Abitur 1990)
- Kerstin Lefeber (Abitur 1991)
- Ilse-Gertrud Linné (Abitur 1933)
- Waltraud von Loh (Abitur 1943)
- Ilse-Marie Lüttjens (Abitur 1933)
- Martina Nietfeld (Abitur 1988)
- Gabriele Sawatzki (Abitur 1988)
- Erdmuth Schöler (Abitur 1943)
- Marianne Seewald (Abitur 1942)
- Sabine Seifert (Abitur 1959)
- Philip Senholdt (Abitur 1998)
- Ingeborg Tiemann (Abitur 1963)
- Torsten Vogel (Abitur 1988)
- Stefanie Wollin (Abitur 1990)
- Vanessa Wüster (Abitur 2003)
- Meike Zillmer (Abitur 1991)

# ---Kasse---

## Kassenbericht per 31.12.2004

(zum Vergleich der Kassenbericht per 31.12.2003)

		2004	2003
--	--	------	------

### Bestand am 01.01.:

Postgiro	EUR	25957,40	22754,22
----------	-----	----------	----------

### Einnahmen:

Beiträge und Spenden	EUR	7800,80	7961,29
Sonstiges		787,15	0,00
	Summe	8587,95	7961,29

### Ausgaben:

Porto und Telefon	EUR	635,10	623,44
Gratulationen u. Todesanzeigen	EUR	424,00	20,00
Druckkosten Grüße	EUR	1900,00	1776,00
Büromaterial	EUR	0,00	0,00
Schreibarbeiten	EUR	0,00	50,00
Kontogebühren	EUR	127,68	105,58
Goldene Abiturfeier	EUR	422,05	0,00
Sonstiges	EUR	0,00	165,50
Spenden an die Schule	EUR	1003,00	2017,59
	Summe	4511,83	4758,11

### Bestand am 31.12.:

Postgiro	EUR	30033,52	25957,40
----------	-----	----------	----------



## ---Kasse---

<b>Bestand zum 01.01.</b>	EUR	25957,40	22754,22
<b>Einnahmen</b>	EUR	8587,95	7961,29
<b>Ausgaben</b>	EUR	4511,83	4758,11
<b>Bestand zum 31.12.</b>	EUR	30033,52	25957,40

Herzlich bedanken möchten wir uns bei allen Spendern für ihre Zuwendungen. Besonders bedanken möchte sich der Vorstand bei Fr. Oestreich-Janzen (Abitur 1962) und Frau Appuhn für Ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

**Bei Beiträgen oder Spenden von mehr als 50 EURO ist es möglich, Spendenbescheinigungen über die Schule auszustellen. Vermerken Sie dieses bitte bei Ihren Überweisungen.**

### Bankverbindung:

**Ehemaligenbund Sophienschule 30175 Hannover  
Postgiro Hannover  
Nr. 191515-300**

---

## Förderung der Schule

Der Ehemaligenbund hat auch dieses Jahr wieder die Schule unterstützt. 605 Euro sind dem Landheimverein zur Verfügung gestellt worden, der zurzeit noch beratschlagt, was insbesondere für jüngere Schülerinnen und Schüler angeschafft werden kann. Weiterhin wurden der Schule zwei Kühlschränke finanziert, um für Feste Kuchen etc. zu lagern. Im Jahr 2005 ist geplant, eine größere Zuwendung an die Schule zu machen, um Defizite im Bereich der Nebenstelle zu beheben.

Der Vorstand

# ---Vorstand---

## **Vorsitz:**

### **Öffentlichkeitsarbeit und Schriftführung:**

Ralph Hartung

Sudetenstr. 11A  
63322 Rödermark  
(06074)697732

### **Kassenführung:**

Irmela Müller  
geb. Claus

Kolbergstraße 6  
30175 Hannover  
(0511)816876

### **Logistik:**

Almut Wilke

Langensalzastr. 1  
30169 Hannover  
(0511)2834312

### **Beratung und Goldenes Abitur:**

Charlotte Hüser  
geb. Schulz

Kärntner Platz 3  
30519 Hannover  
(0511)831338

### **Beratung und Protokollführung:**

Ursula Menzel  
geb. Heuser

Stolper Straße 18  
27324 Eystrup/Weser  
(04254)786

### **Veranstaltungsorganisation:**

Benjamin Contrael

Am neuen Redenhof 2  
31832 Bennigsen  
(05045)8688

### **Verbindung zur Schule:**

Gerd Lauing

Im Ring 19  
29342 Wienhausen

### **Schriftarbeiten:**

Sabine Lehmann geb. Bartlau

Rubensstraße 62  
12157 Berlin

Weitere Unterstützung in der Computertechnik durch Frank Müller.

## ---Aus der Presse---

Hannoversche Allgemeine Zeitung am 2. Dezember 2004:

### Die Ruhe nach dem Sturm

Vergangenheitsbewältigung im Unterricht: Der 84-jährige Ytzchak Zieman hat in der Sophienschule im ZOOVIERTEL einen sehr persönlichen Vortrag über das Schicksal der Juden im Dritten Reich gehalten. Der kleine Mann mit dem schütterten grauen Haar hat seine schriftlichen Aufzeichnungen nur selten bemüht. Die meiste Zeit über hat Ytzchak Zieman frei ins Mikrofon gesprochen. Frei und vor allem mitreißend. Mit stehenden Ovationen haben sich die Oberstufenschüler der Sophienschule bei dem 84-Jährigen für seinen bewegenden Vortrag bedankt. Zieman ist ins Gymnasium im Zooviertel gekommen, um aus seinem Leben zu erzählen: „Meilensteine eines jüdischen Lebens und daraus gezogene Lehren.“

Zieman ist einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen, die das Dritte Reich überlebt haben. Der studierte Psychoanalytiker wurde 1920 als ältester Sohn einer jüdischen Familie in Lettland geboren, schloss sich der zionistisch-sozialistischen Bewegung an und studierte nach dem Krieg in München. Nachdem seine Familie mit anderen Juden 1941 von lettischen Kollaborateuren erschossen worden war, meldete er sich als Freiwilliger bei der Roten Armee. Doch statt ihn gegen die Deutschen in den Krieg zu schicken, entschied die Sowjetführung, den Juden in ein sibirisches Arbeitslager zu verbannen. Zieman hat die deutsche Besatzung und das Arbeitslager überlebt. Seit einem halben Jahrhundert lebt er nun in New York.

Der alte Mann erreicht die Schüler mit seinen Worten. Ines Schneckner geht in die 12. Klasse und ist von den Eindrücken überwältigt. „Ich habe ja eigentlich nicht nah am Wasser gebaut, aber das geht wirklich tief. Und so still ist es bei uns normalerweise nicht.“ Innerhalb von wenigen Minuten hat der bescheidene Zieman die Aufmerksamkeit der Schüler in der fast voll besetzten Aula auf sich gezogen. Die Deutsch- und Geschichtslehrerin Anne Katrin Möller hat extra ihren Unterricht verschoben, damit sie den Zeitzeugen miterleben kann. Auch sie ist ergriffen nach fast zwei Stunden Vergangenheitsbewältigung. „Zieman ist enorm professionell - vor allem wie er sein Leben und seine Erfahrungen geschildert hat. Das beeindruckt mich auch als Pädagogin.“

## ---Aus der Presse---

Zieman schafft es darüber hinaus, die Schüler einzubinden. Er unterbricht seinen Vortrag, um den Schülern Gelegenheit zum Fragen zu geben. „Ich bin viel mehr daran interessiert, Meinungen und Fragen zu hören, statt immer wieder nur meine Stimme“, betont der 84-Jährige. Das funktioniert. Nach und nach trauen sich die Sophienschüler, Fragen zu Ziemans Leben zu stellen. Eine rege Diskussion kommt in Gang, und der Gast ist bereit, auch auf das aktuelle Geschehen einzugehen - insbesondere auf den israelisch-palästinensischen Konflikt.

Ziemans Haltung ist liberal. Obwohl er sich klar als Verteidiger eines israelischen Staates versteht, will er für beide Seiten Verständnis aufbringen. Diese Kompromissbereitschaft überrascht die meisten Schüler, im Anschluss an Ziemans Vortrag bleibt Zeit, über Gehörtes und Widersprüche zu diskutieren. Manuela Majic etwa ist entsetzt. „Ich finde, er nimmt viel zu sehr die Seite Israels ein.“ Die Mitschüler protestieren. „Ich fand ihn viel objektiver als erwartet“, betont Finja Ruppert, Oberstufenschülerin aus der Oststadt. Auch Markus Dehn, 18, aus Buchholz ist beeindruckt. „Gerade weil wir kaum noch direkten Kontakt zu Zeitzeugen aufnehmen können, finde ich solche Vorträge sehr wichtig.“

Der Schüler hat damit indirekt dem Gast aus New York Recht gegeben, der seinen Zuhörern zum Abschluss ein Zitat vom ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrates der Juden, Ignatz Bubis, mit auf den Weg gibt: „Der Opfer nicht zu gedenken, ist sie ein zweites Mal zu ermorden.“



Die Oberstufenschüler diskutierten mit dem 84-jährigen Psychoanalytiker auch die aktuelle Politik Israels

---Aus der Presse---



Beeindruckend: Ytzchak Ziemán.

---

**Adressenänderungen,  
Familiennachrichten,  
etc.**

bitte an

[Ralph.Hartung@t-online.de](mailto:Ralph.Hartung@t-online.de)

Hannoversche Allgemeine Zeitung am 23. Juni 2004:

## Mit Nuss-Schokolade nach Amerika

Als Mitbringsel hat sie Nuss-Schokolade eingepackt. Denn die amerikanische Gastfamilie, bei der Inna Sosnowski (17) leben wird, isst gern Süßigkeiten aus Deutschland. Am 12. August reist die Zehntklässlerin der Sophienschule nach Saint Louis in Missouri, um dort ein Jahr lang eine Highschool zu besuchen. Sie ist eine von sechs hannoverschen Stipendiaten, die beim diesjährigen Parlamentarischen Patenschafts-Programm angenommen wurden. Die CDU-Bundestagsabgeordnete Rita Pawelski (55) hat die Gymnasiastin aus Tadschikistan, die seit zehn Jahren in Hannover lebt, auch wegen ihrer „interessanten Biografie“ ausgewählt. Das erste Telefonat mit der Gastfamilie sei freundlich verlaufen, erzählt Sosnowski, die noch nie in Amerika gewesen ist.



Parlamentarische Patin: Rita Pawelski und Inna Sosnowski



Sophienschule – Hauptstelle – im Jahr 2005

# Termine 2005

für Ehemalige

**Mittwoch, 23.02.05**

-15.30 bis 18 Uhr-

**Tag der offenen Tür**

---

## Weitere Termine

**Montag, 02.05.05**

**Schriftl. Abitur 2005**

**Mittwoch, 04.05.05**

**Schriftl. Abitur 2005**

**Montag, 09.05.05**

**Schriftl. Abitur 2005**

**Mittwoch, 18.05.05-**

**Mündl. Abitur**

**Freitag, 20.05.05**

**Hauptprüfungen**

**Mittwoch, 22.06.05-**

**Mündl. Abitur**

**Donnerstag, 23.06.05**

**Nachprüfungen**

**Sommer 2005 (bitte tel. erfragen!)**

**Sommerkonzert**

-Beginn 19.30 Uhr-

**Mittwoch, 29.06.05**

**Abiturientenentlassung**

-Beginn 15 Uhr-

**Mittwoch, 13.07.05**

**Zeugnisse**

**Sommer 2005 (bitte tel. erfragen!)**

**Sommerfest mit**

-nachmittags-

**Ehemaligentreff**

---

Bei allen Terminen empfiehlt es sich, die Schule anzurufen und sich die Termine bestätigen zu lassen. Termine können sich ändern! Außerdem erfahren Sie dann auch, ob Sie eine Eintrittskarte benötigen.

Sophienschule Hannover Tel.: (0511) 168-44035